B 13053
Münchner Str. 41
83022 Rosenheim

Weiß-Blaue Rundschau

Bayerische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Nr. 2 51. Jahrgang April/Mai 2008

Weiterentwicklung G8

450 Jahre Staatsbibliothek München

Carl Spitzweg zum Geburtstag

Einladung zu den Weiß-Blauen Tagen

Christliches Brauchtum im Jahreskreis
Fronleichnam -

Landesausstellung

Einladung

Weiß-Blaue Tage in Verbindung mit der Landesausstellung: "Adel in Bayern" in Rosenheim

Veranstalter: Bayernbund e.V. in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Trachtenverband, dem Bund Bayerischer Gebirgsschützen und dem Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.

Programm

Freitag, 13.06.2008, Abend:

Mundartlesungen aus allen bayerischen Stämmen
in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Bairische Sprache und Dialekte mit Volksmusikbegleitung
Musikalische Leitung: Hans Berger
Kultur- und Kongresszentrum Rosenheim, Kufsteiner Str. 4, 83022 Rosenheim

Samstag, 14.06.2008, 10:00 Uhr:

Gemeinsame Tagung der Brauchtums-, Traditions- und Kulturverbände
Referat: Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein
"Die bayerische Volkskultur - ihre Bedeutung für unser Land und ihr Stellenwert in der bayerischen Politik"
Kultur- und Kongresszentrum Rosenheim, Kufsteiner Str. 4, 83022 Rosenheim

Samstag, 14.06.2008, 19:30 Uhr:

Volksmusik und Volkstanzabend mit Erläuterungen über Herkunft und Geschichte von Musik und Tänzen
Die Mitwirkenden kommen aus verschiedenen bayerischen Trachtengauen
Leitung: 1. Gauvorstand Walter Weinzierl
Ballhaus, Weinstr. 12, 83022 Rosenheim

Ganztägig werden Ausstellungsbesuche mit Führungen im Lokschuppen in Rosenheim und im Schloss Hohenaschau für Interessierte angeboten.

Bäuerliche Landwirtschaft dient allen

Der ländliche Raum hat große Bedeutung für die Entwicklung des gesamten Landes. Eine wichtige Größe sind dabei die Bauern. Bayern ist die führende Kernregion der Landwirtschaft in Deutschland. Jeder dritte Bauernhof steht in Bayern und rund ein Drittel der deutschen Milch wird in Bayern erzeugt.

Das vielfältige bäuerliche Wirken geht aber weit über die Produktion von Nahrungsmitteln hinaus. Moderne bäuerliche Landwirtschaft erfüllt zusätzliche Dienstleistungs- und Ausgleichsfunktionen für Gesellschaft, Natur und Umwelt. Sie erbringt zudem vielfältige Vorleistungen für andere Wirtschaftsbereiche und trägt so maßgeblich zur Stabilität ländlicher Räume bei.

Ist diese positive Entwicklung jetzt in Gefahr? Seit Jahren hatte die personalaufwendige Milchwirtschaft aufgrund des Preisdrucks der großen Handelskonzerne keine Chance noch Geld zu verdienen. Viele Bauern haben unter Verzicht auf ein angemessenes Einkommen und auf notwendige Investitionen ihre Betriebe weitergeführt. In der Landwirtschaft gibt man halt nicht so schnell auf, weil das ererbte Gut wieder an die nächste Generation weitergegeben werden soll.

Eine verstärkte internationale Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten und eine konkurrierende Erzeugung nachwachsender Rohstoffe hat nun im letzten Jahr die Preise ansteigen lassen. Die Verbraucher sollten mit diesem Preisanstieg nicht allzu sehr hadern, damit wurde nämlich gerade das Preisniveau von vor 15 Jahren erreicht. Sind im Verhältnis zu anderen Produkten 75 bis 80 Cent für einen Liter qualitativ hochwertiger Vollmilch wirklich zu viel? Der Bauer erhält davon ohnehin nur rund 40 Cent, die gerade ausreichen, um kostendeckend produzieren zu können.

Nun haben große Handelskonzerne angedroht, den Bauern ein Viertel weniger für die Milch zu bezahlen. Grund dafür ist nicht die Sorge um die Verbraucher. Milcherzeugnisse sollen vielmehr wieder als „Lockvogelangebote“ für die Kunden eingesetzt werden. Dieser Preisdruck geht auch bei gesunden Betrieben an die Existenz, zumal die Kosten für Treibstoffe, Energie, Futtermittel und Maschinen kräftig weiter steigen.

Wird diese Milchpreissenkung auf breiter Basis umgesetzt, geht es nicht nur um die Frage, ob uns gesunde Lebensmittel nicht mehr wert sind. Es geht auch darum, was aus unseren ländlichen Regionen, seiner wirtschaftlichen Entwicklung, seiner Natur und Umwelt wird, wenn immer mehr Bauern aufgeben.

Wer auf gesunde und hochwertige Nahrungsmittel aus heimischer Produktion nicht verzichten möchte, wer die von Bauern gepflegte Kulturlandschaft erhalten will und wer möchte dass wir in Deutschland bei der Versorgung von Nahrungsmitteln nicht so abhängig werden, wie bei Öl, Gas und Strom, darf diese Entwicklung so nicht hinnehmen. Gegen diese Preisdrücker ist deshalb nicht nur ein Protest der Bauern angesagt. Protestieren müssten gegen damit vorprogrammierte negative Entwicklungen auch die Verbraucher, die Wirtschaft, die Umweltschützer und die Urlauber, die sich an der gepflegten Kulturlandschaft in Bayern erfreuen wollen.

Wir alle sind gefordert, dieser radikalen Marktmacht der Konzerne die Stirn zu bieten.

Adolf Dinglreiter, MdL a. D.
Landesvorsitzender des Bayernbund e. V.

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.

Aus dem Inhalt

Einladung "Weiß-Blaue Tage"	02
Bäuerl. Landwirtschaft dient allen	03
Neuer Ausfuhrrekord	04
Weiterentwichlung des G8	05
200 Jahre Statistisches Landesamt	06
Christl. Brauchtum im Jahreskreis - Fronleichnam	07
Landesausstellung	11
Die Konstitution von 1808	12
450 Jahre Bayer. Staatsbibliothek	14
125 Jahre Trachtenvereine	16
850 Jahre München - Kirchen in der Stadtgeschichte	17
Carl Spitzweg	18
Tag der Franken	20
Verband der Bayerischen Bezirke	21
Museumsführer Schwaben	21
Bad Endorfer Heiligenspiele	22
Berichte aus den Kreisverbänden	
KV Rosenheim	23
KV Wittelsbacher Land	24
Nachruf Sebastian Kuchenbaur	25
Leserbrief	25
Bücher	25
Veranstaltungshinweise	26/27
Impressum	27

Titelfoto:
Exponat "Turnierbuch"
Ausstellung "Kulturkosmos der Renaissance" - 450. Gründungsjahr der Bayerischen Staatsbibliothek
(siehe auch Seite14/15)

Erstmals 150 Mrd. Euro-Schallmauer durchbrochen

Bayerns Ausfuhren haben 2007 ihren Höhenflug fortgesetzt. Mit knapp 154 Milliarden Euro durchbrach die bayerische Exportwirtschaft erstmals die 150 Mrd. Euro-Schallmauer und stellte zum vierzehnten Mal in Folge einen neuen Ausfuhrrekord auf.

Die Exportquote der bayerischen Industrie hat mit 49,6 Prozent einen neuen Höchstwert erreicht. Bereits jeder zweite Euro wird im Auslandsgeschäft verdient. ‚'Made in Bavaria" steht rund um den Globus hoch im Kurs. Unsere Wirtschaft nutzt bis weit in den Mittelstand hinein ihre Chancen auf den Weltmärkten", kommentierte Bayerns Wirtschaftsministerin Emilia Müller die nunmehr vorliegenden Gesamtdaten der bayerischen Außenhandelsstatistik für 2007.

Ministerin Müller zeigte sich zuversichtlich, dass die robuste bayerische Exportwirtschaft auch bei einer Rezession in den USA und anhaltender Dollarschwäche nicht aus der Erfolgsspur gerät. Müller: „Die Bäume im Auslandsgeschäft werden in diesem Jahr zwar nicht mehr so stark in den Himmel wachsen wie 2007. Aber unsere Unternehmen sind mit ihrer technologisch anspruchsvollen Güterpalette weltweit hervorragend aufgestellt. Wir können deshalb in diesem Jahr den 15. Exportrekord in Folge schaffen."

2007 haben Bayerns Exporte gegenüber dem Vorjahr um 8,7 Prozent auf 153,6 Milliarden Euro zugelegt. Die Einfuhren nach Bayern sind um 6,9 Prozent auf 124 Milliarden Euro gestiegen. Damit erhöhte sich der Ausfuhrüberschuss im letzten Jahr um 4,2 Milliarden Euro auf den neuen Höchststand von 29,7 Milliarden Euro.

Weltweit wichtigstes Abnehmerland für bayerische Produkte blieben auch 2007 die USA. Die Ausfuhren dorthin nahmen jedoch um 3 Prozent auf 16,4 Milliarden Euro ab. Ihr Anteil am Gesamtexport ging von 11,9 auf 10,6 Prozent zurück. In diesem Rückgang schlagen sich bereits der starke Euro und die schwächelnde US-Konjunktur nieder.

Erfreulich dynamisch haben sich hingegen mit einem Anstieg von 8,2 Prozent die Ausfuhren in die Euro-Zone entwickelt. Die Partner der Währungsunion haben Waren im Umfang von 61,2 Milliarden Euro abgenommen. Ihr Anteil an den bayerischen Gesamtausfuhren beläuft sich damit auf knapp 40 Prozent.

Übertroffen wurde diese Dynamik von den Exporten in die EU-Partnerstaaten insgesamt. Sie stiegen 2007 um 10,7 Prozent auf 95,9 Milliarden Euro. Mittlerweile fließen 62,4 Prozent der bayerischen Ausfuhren in die Länder der EU-27. Unter den weltweit wichtigsten Abnehmer-ländern Bayerns rangierte Österreich auf Platz zwei mit einem Anteil am Gesamtexport von 8,5 Prozent (13,1 Milliarden Euro). Platz drei ging an Italien mit einem Exportanteil von 8,4 Prozent (12,9 Milliarden Euro). Die beiden Länder haben im Vergleich zu 2006 die Plätze getauscht.

Die Exporte in die mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer sind zwar von den Niveaus der langjährigen EU-Partner noch ein gutes Stück entfernt. Sie entwickelten sich im vergangenen Jahr mit einem Plus von 15,6 Prozent aber erneut sehr viel kräftiger als die Ausfuhren in die alten EU-Länder. Deutlich an Schwung gewonnen hat auch der Export nach Russland, der um 38,2 % auf 3,7 Milliarden Euro zunahm.

Sehr expansiv hat sich erneut der Handel mit der Volksrepublik China entwickelt. Bei einem Anstieg von 13,7 Prozent beläuft sich der Exportwert mittlerweile auf 5,6 Milliarden Euro. Dem stehen Importe von fast 10,6 Milliarden Euro gegenüber. Das Defizit hat sich damit weiter vergrößert. Die Ausfuhren nach Indien haben mit einem Plus von 7,9 Prozent ebenfalls deutlich angezogen (Warenwert: 1,1 Milliarden Euro). Eine erneute Delle gab es dagegen im Handel mit Japan. Die Exporte sind 2007 um 6,2 Prozent auf 2,5 Milliarden Euro zurückgegangen. Hier dürfte sich vor allem die starke Aufwertung des Euro gegenüber dem Yen negativ ausgewirkt haben.

Unter den exportierten Gütern haben auch 2007 Fahrzeuge, Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse mit einem Anteil von insgesamt rund zwei Drittel (65,4 Prozent) dominiert. Rang eins verteidigten die Fahrzeuge (32,0 Prozent), deren Ausfuhr sich gegenüber dem Vorjahr um 9,3 Prozent auf 49,1 Milliarden Euro erhöhte. Mit einer Expansion um 12,9 Prozent auf 28 Milliarden Euro stehen die Maschinen nach wie vor für die zweit-wichtigste Gütergruppe des bayerischen Exports (Anteil 18,2 Prozent). Dahinter rangierten mit einem Anteil von 15,2 Prozent die elektrotechnischen Erzeugnisse, die das Vorjahresergebnis mit 23,4 Milliarden Euro um 2,2 Prozent übertrafen.

Weiterentwicklung des achtjährigen Gymnasiums

Nachhaltiges Lernen ist das Ziel - Schüler werden optimal auf Studium und Beruf vorbereitet

Das bayerische Kabinett hat ein Maßnahmenpaket zur Weiterentwicklung des achtjährigen Gymnasiums (G8) beschlossen. Vorgesehen sind Stoffkürzungen im Lehrplan, eine moderate Kürzung der Pflichtstunden und zahlreiche schulorganisatorische Regelungen, um Freiräume für Schüler und Eltern zu schaffen. Ministerpräsident **Dr. Günther Beckstein**: "*Jeder muss seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend bestmöglich gefördert werden. Unser Maßstab dabei heißt: Fordern, aber nicht überfordern! Ich will keine Kuschelpädagogik, aber die Kinder müsen Zeit für Sport, Musik, Jugendarbeit und Hobbys haben".*

"Im Mittelpunkt unserer Entscheidungen stehen die Schülerinnen und Schüler, die bestmöglich auf Studium und Beruf vorbereitet werden und während ihrer Schulzeit auch ihre Persönlichkeit entfalten sollen", betonte Minister Schneider. Die nun beschlossenen Maßnahmen tragen zur Entlastung der Schüler und Eltern bei und eröffnen zudem mehr Kindern, die für das Gymnasium geeignet sind, diese Schule erfolgreich zu besuchen - unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund.

Schüler werden entlastet - Ausildung bleibt hochwertig

"Das bayerische Gymnasium verbindet den Leistungsanspruch mit Angeboten, die die Kinder und Jugendlichen altersgerecht fördern", ergänzte der Kultusminister die Zielrichtung. Dabei stehen Grundwissen ud Methodenkompetenz, also das nachhaltige Lernen, im Mittelpunkt.

Das Paket von Minister Schneider sieht u.a. folgende Maßnahmen vor:

1. Künftig sind für die Schülerinnen und Schüler 260 Stunden verpflichtend in der Stundentafel ausgewiesen, darunter fünf Intensivierungsstunden (zwei in der Klasse 5, zwei in der Klasse 6 und eine in Klasse 7).
Weitere fünf Stunden sollen sie - entsprechend den Vorgaben der Kultusministerkonferenz - frei auswählen.

2. Der Lehrplan wurde in den vergangen Monaten von einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Kultusstaaatssekretär Bernd Sibler sorgfältig überarbeitet und reduziert.
Die Ergebnisse liegen für viele Fächer wir z.B. Geographie, Geschichte, Griechisch. Latein sowie Physik und Biologie schon vor.
Das Institut der KMK zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen in Berlin wird die neuen Lehrpläne in den Fächern begutachten, in denen es Standards gibt. Der Lehrplan für das bayerische Gymnasium wird bereits ab dem kommenden Schuljahr gelten.

3. Schulorgansisatorische Maßnahmen:
Die Anzahl der Nachmittage mit Pflichtunterricht wird künftig begrenzt.
In den Jahrgangsstufen 5 bis 8 sollen der Mittwoch- und Freitag-nachmittag frei von Pflichtunterricht sein. Lange Schultage sollen rhythmisiert organisiert werden und auch Doppelstunden umfassen.
An Tagen mit Nachmittagsunterricht darf den Schülerinnen und Schülern der Unter- und Mittelstufe keine schriftliche Hausaufgabe bis zum nächsten Tag aufgegeben werden.

Minister Schneider: Alle Intensivierungsstunden bleiben erhalten.

"Wir weisen den Schulen auch künftig alle Intensivierungsstunden zu, damit sie den Schülerinnen und Schülern über die Pflichtstunden hinaus ein attraktives und begabungsgerechtes Förderangebot unterbreiten können", weist Minister Schneider Falschmeldungen zurück, die in die Öffentlichkeit gebracht worden waren.

"Die Intensivierungsstunden werden nicht gekürzt", konkretisierte der Minister. Vielmehr können die Schulen die zusätzlichen Intensivierungsstunden noch besser auf den Förderbedarf einzelner Klassen oder Schüler hin ausrichten.

Die Entscheidung über das Konzept treffen die Schulleiter im Einvernehmen mit Lehrerkonferenz und Elternbeirat. Dies wird auch in der Gymnasialen Schulordnung geschrieben.

Zusätzliche Lehrerstellen und Mittel im Schuljahr 2008/2009

Die 938 für das kommende Schuljahr im Nachtragshaushalt 2008 ausgewiesenen Lehrerstellen ermöglichen es, kleinere Klassen zu bilden und die Kinder intensiver zu fördern. Dazu dienen auch zusätzliche Mittel in Höhe von durchschnittlich 10.000 Euro für jedes Gymnasium, mit denen der Aushilfspool verstärkt und weiteres pädagogisches Personal eingestellt werden kann.

Weniger Wiederholer und mehr Übertritte

Die öffentlich geführte Diskussion über die Belastung von Schülern im Gymnasium haben die positiven Erfahrungen mit diesem zu sehr in den Hintergrund treten lassen, z.B.:

- Die Übertrittsquote zum Gymnasium ist von 2000 von 31,6 Prozent auf 36,8 Prozent im Jahr 2007 gestiegen
- Gleichzeitig ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Jahrgangsstufe wiederholen müssen, von 3,1 Prozent im Jahr 2000 (damals im G9) auf 1,7 Prozent im Jahr 2007 zurückgegangen.

Bayerns Schüler bleiben vorn

Mit den beschlossenen Änderungen und der verbesserten Ausstattung der Schulen wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass Bayerns Schüler weiterhin an der Spitze der Schüler in Deutschland bleiben werden.

"Ich setze bei der Umsetzung gymnasialer Bildung auf eine enge und vertrauensvolle Kooperation der gesamten Schulfamilie", so der Minister. Abschließend dankte Kultusminister Siegfried Schneider auch der Landeselternvereinigung der Gymnasien, dem Philologenverband und der Direktorenvereinigung sowie dem Landesschülerrat. Sie haben die Erarbeitung des Konzepts konstruktiv-kritisch begleitet und ihm zugestimmt.

200 Jahre Statistisches Landesamt

200 Jahre Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung – Aktuelle Zahlen wichtig für politische Entscheidungen – Innenminister Herrmann verabschiedet Präsident Dr. Peter Bauer und führt Karlheinz Anding ins Amt ein.

„Für politische Entscheidungen brauchen wir Zahlen und Daten als Grundlage, um Trends und Entwicklungen in der Gesellschaft beurteilen zu können. Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung ist seit 200 Jahren verlässlicher und seriöser Lieferant dieser Informationen.“ Das sagte Bayerns Innenminister Joachim Herrmann heute anlässlich der 200-Jahr-Feier des Landesamts in München. Als Beispiel, wie wichtig und notwendig die stete Aktualisierung der statistischen Daten für die Politik sind, nannte Herrmann die deutschlandweite Volkszählung im Jahr 2011: „Die letzte Volkszählung liegt mehr als 20 Jahre zurück. Seitdem haben sich immer mehr Ungenauigkeiten in die Statistiken eingeschlichen. So gehen Schätzungen davon aus, dass in Deutschland ungefähr 1,3 Millionen Menschen weniger leben, als die Statistik derzeit ausweist. Wir brauchen aber genaue amtliche Einwohnerzahlen in Bund, Ländern und Kommunen für zahlreiche politische Entscheidungen. Das reicht vom Länderfinanzausgleich bis hin zu der Frage, wie viele Kindergärten, Schulen und auch Seniorenheime in einer Gemeinde zu schaffen sind und wie die Verkehrs- und Wohnungsbauplanung vor Ort auszurichten ist.“

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung hat bei der Volkszählung 2011 in wichtigen Kernbereichen eine Schlüsselrolle für ganz Deutschland übernommen. Herrmann: „Wir sind sehr stolz darauf, dass das Bayerische Landesamt bei der Volkszählung 2011 eine so zentrale Rolle spielt und Pionierarbeit bei der Entwicklung neuer Erhebungsmethoden geleistet hat. Dadurch ist es gelungen, die Belastung für die Bürgerinnen und Bürger durch Befragungen erheblich zu verringern. So ein Projekt wäre ohne die hohe IT-Kompetenz des dem Landesamt angegliederten Rechenzentrums Süd und der engen und effizienten Zusammenarbeit der Statistiker und Informationstechnologiespezialisten nicht zu realisieren. Durch die langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet ist Bayern in der Lage, Aufgaben für ganz Deutschland zu übernehmen.“

Bayern muss Bayern bleiben

Unterstützen Sie den Bayernbund e.V. und werden Sie Mitglied!

Weitere Informationen erhalten Sie beim Landesverband, Münchener Str. 41, 83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140 - Telefax: 08031/9019189

und im Internet unter www.bayernbund.de

Das christliche Brauchtum im Jahreskreis

Kulturbericht Fronleichnam

Leben in Fülle

Kalendarisch gesehen, wird das Fronleichnamsfest immer am Donnerstag in der zweiten Woche nach Pfingsten von der katholischen Kirche begangen. Von rechnerischer Nüchternheit ist an Fronleichnam jedoch nichts zu spüren. Längst ist der Frühling ins Land gezogen, der mit seiner üppigen Blütenpracht unser Herz erfreut. Schon tummeln sich die fleißigen Bienen in den weiß und zart rosa blühenden Obstbäumen und bestäuben deren Blüten. Der betörende Duft der blühenden Bäume und Sträucher umfängt uns und mancher Baum setzt schon ganz klein erste Früchte an; eine Zeit also voller Fruchtbarkeit und Leben, die uns ein wenig von der Fülle des Lebens bei Gott erahnen lässt. So heißt es schon in Psalm 36 des Alten Testaments: „Gott, wie köstlich ist deine Huld! Die Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel, sie laben sich am Reichtum deines Hauses; du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.“ (Ps 36, 8-10)

Der Name des Festes

Diese Fülle des Lebens findet ihren Ausdruck vor allem auch in den Bezeichnungen des Volksmunds für dieses Fest. Sie leiten sich entweder von der mit dem Fest verbundenen Feierlichkeit und Festlichkeit oder direkt von der Eucharistie her. So schreibt Wernher Scheingraber bzgl. der bayerisch-österreichischen Alpenländer: „Auch wird vielerorts wegen des Schmückens mit Maigrün und jungen Birken vom Prangertag gesprochen, und die Fronleichnamsprozession nennt man die Prang.“ Und Pfarrer Heichele überliefert uns für den Raum Ruhpolding/ Traunstein: „Auch die Monstranz hat ihr Kranzl aus Myrten oder Rosmarin, Kranzltag heißt ja auch Fronleichnam

Fronleichnamsprozession

bei uns.“ Die deutsche Bezeichnung Fronleichnam geht auf den mittelhochdeutschen Ausdruck vrônlîchnam zurück, was folgendes bedeutet: vrôn = Herr, lîchnam = der lebende Leib; zusammengesetzt ergeben die beiden Wörter die Bezeichnung „Herrenleib“ bzw. die theologisch gebräuchlichere Form „Leib des Herrn“.

Ein hochtheologischer Begriff findet sich im MROM (= Missale Roma) aus dem Jahr 1970. Hier lautet die Bezeichnung: „Sanctissimi corporis et sanguinis Christi sollemnitas“ = „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“. Gemäß dem Ablaß, der den Gläubigen an diesem Tag gewährt wird, erhält das Fest auch den Namen „Antlaßstag“.

Ursprung des Festes

Die entfernteren Wurzeln des Fronleichnamsfestes liegen in der mittelalterlichen Sakramentsverehrung, die in Votivmessen also zu Ehren des Allerheiligsten Altarsakramentes zum Ausdruck kamen. Außerdem feierte man am Gründonnerstag die Erinnerung an die Einsetzung der Eucharistie. Entscheidend für die Einführung des Festes wurde jedoch die Vision der Hl. Juliana von Lüttich, der Priorin des dortigen Augustinerinnenklosters. Ihre Vision bescheibt ihr Biograph wie folgt:ograph wie folgt: „Als sich Juliana dem Gebet hingab, erschien ihr ein großes Zeichen. Sie sah den Mond in seinem Glanze, aber auf seiner Scheibe war ein kleiner Bruch. Lange schaute sie hin und wußte gar nicht, was das bedeuten sollte. Und so bat sie inständig den Herrn, ihr die Bedeutung zu offenbaren. Er eröffnete ihr, in dem Mond sei die Kirche dargestellt, die dunkle Stelle aber in der Scheibe deute an, daß noch ein Fest fehle, das er von allen Gläubigen gefeiert sehen wolle. Es sei sein Wille, daß zur Mehrung des Glaubens die Einsetzung seines heiligsten Sakramentes gefeiert werde, und zwar mehr als am Kardonnerstag, wo ja die Kirche nur mit der Fußwaschung und dem Gedächtnis seines Leidens beschäftigt sei. An diesem Tage solle das ergänzt werden, was an den gewöhnlichen Tagen durch zu wenig Andacht und durch Nachlässigkeit unterlassen werde. Als Christus dies der Jungfrau

geoffenbart hatte, trug er ihr auf, selbst mit dieser Feier zu beginnen und der Welt seinen Befehl zu verkünden.“ Bei der Mehrheit der Geistlichkeit stieß die praktische Umsetzung von Julianas Version zuerst auf erheblichen Widerstand. Erst ab 1246 schreibt Papst Urban IV. durch die Bulle „Transiturus de hoc mundo“ das Fest für die ganze abendländische Kirche vor.

Geschichte der Fronleichnamsprozession

Mit der Einführung des Fronleichnamsfestes war noch keine Prozession verbunden; daher ist die Prozession am Fronleichnamstag auch jüngeren Datums. Besonders in Deutschland hat die große Fronleichnamsprozession durch die Stadt und durch die einzelnen Ortschaften ihren Ursprung in den Flurumgängen und Bittprozessionen mit ihrem Wettersegen. Ferner haben vor allem zweierlei kirchliche Stiftungen und Einrichtungen die Fronleichnamsprozessionen teils vorbereitet, teils auch mitbegleitet. Dies sind die Donnerstagsprozessionen in den Stadt- und Marktkirchen und die Versehgänge. Alois Mitterwieser schreibt: „Wie Frühlingsblumen schießen diese Stiftungen vom Ende des 14. Jhs. an für die Stadt- und Stiftskirchen zahlreich aus dem Boden. Diese Donnerstagsstiftungen schufen im ganzen heutigen Bayern wöchentliche Prozessionen mit dem Allerheiligsten innerhalb der Kirche, vor und nach dem Amt zu Ehren zu der Einsetzung des hl. Altarsakramentes. Die Versehstiftungen gestalteten durch Mitwirken von vier oder mehr singenden „Chorporalschülern“ das Verbringen der Wegzehrung zu Kranken zu einer kleinen Prozession aus“. Gemäß Romuald Bauerreis gesellt sich bzgl. des Ursprungs der Prozession noch ein weiterer Punkt hinzu. Er schreibt. „...daß die große Fronleichnamsprozession nicht kirchlichen Ursprungs im engeren Sinne ist, d.h. nicht durch die höchste kirchliche Autorität einheitlich für den ganzen Erdkreis angeordnet ist. Sie entstammt auch keineswegs der bischöflichen Gewalt trotz vereinzelter Förderer des sakramentalen Kultes unter den Bischöfen. Als wichtigster Initiator muß das reiche Bürgertum der Städte angesehen werden, das im beginnenden 14. Jh. aufzublühen begann und sich gleichberechtigt und gleich mächtig neben die bisherigen Gewalten von Kirche und Adel stellte. Sie stifteten Schmuck, Geldzulagen an alle Beteiligten manchmal auch ein kostbares Schaugefäß. Die Fronleichnamsprozession bleibt – mag man auch Bürgerstolz und Geltungsbedürfnis in Rechnung stellen – ein Ehrenblatt in der Geschichte des deutschen Bürgertums.“

Bezeugt ist die Fronleichnamsprozession in der Bischofsstadt Köln schon im Jahr 1277, für das Stift Benediktbeuern in Oberbayern für das Jahr 1286. Für Augsburg und Freising berichtet Anton Bauer:“ In Augsburg muß die Stadtprozession jedenfalls 1387 eingeführt worden sein. Im alten Bistum Freising ist die Prozession erst nach 1400 nachzuweisen“. Für die Residenzstadt München ist das Einführungsdatum keineswegs klar. So gibt Zillner in Bezug auf die Einführung des Fronleichnamsfestes das Jahr 1343 an, Alois Mitterwieser dagegen bezieht dieses auf den Umgang.

Gestaltung der Fronleichnamsprozession Brauchtum

Seit dem Mittelalter begehen katholische Christen das Fronleichnamsfest, wobei die Prozession in ihrer Ausstattung und Durchführung und bzgl. des damit verbundenen Brauchtums gewisse regionale Unterschiede und durch die Zeiten hindurch einem gewissen Wandel unterliegt. Den glanzvollsten Höhepunkt erlebte die Fronleichnamsprozession in der **Gegenreformation** (16. Jh.) und im **Barock und Rokoko** (17. – 18. Jh.); lebende Bilder begleiten hier den Fronleichnamszug. Die kostbarste Schaugruppe war damals in München „St. Georg“. Hier ließ der Adel zusammen mit dem Hof glänzenden und kostbarsten Reichtum sehen. So gehörten zu dieser Gruppe vier Trompeter, ein Heerpauker und 42 Speerreiter in echten Halbkürassen. Der Hl. Georg selbst trug einen echten weißen Küraß mit Vergoldung, einen Leibschurz aus Silbertuch und ein Paar vergoldete Sporen. Sein silberweißer Hut mit Goldborten war besonders kostbar, da er „am Spitz“ einen großen böhmischen Diamanten trug, wobei das Blumwerk mit Rubinen und Diamanten verziert war. In Bad Tölz, damals Markt Tölz, eröffneten den Zug zwei Bürger mit Hellebarden. Ihnen folgten die ältesten des Rates zu Pferd mit goldenen Zeptern in der Hand; vier bis sechs Trabanten begleiteten sie. Ihnen folgte die rote Fahne mit der Darstellung des Leidens Christi. Dann reihten sich die Handwerkszünfte mit ihren großen Kerzen und Zunftstangen und die lebenden Bilder in die Prozession ein. Deutliche Abstriche musste das Fest in der **Aufklärung** hinnehmen, die sich in ihrer nüchternen, von reiner Vernunft geprägten Geisteshaltung gegen den barocken Überschwang wandte und das Theatralische der Prozession beseitigte. Gerade wegen ihrer Nüchternheit und reinen Vernunft gelang es ihr jedoch nicht dem Fest allen Glanz und alle Prachtentfaltung gänzlich zu nehmen. Prof. Benno Hubensteiner schreibt dazu: „Das altbayerische Wesen wehrte sich, als man ihm alles Warmherzige und Kindliche, alles Bunte und Bewegte aus dem Leben verbannen wollte.“ So wird auch **heute** noch das Fronleichnamsfest feierlich und würdig begangen. In München findet der Festgottesdienst auf dem mit Fahnen und Blumen geschmückten

Marienplatz statt. Die Jugend trägt auf dem festlich geschmückten Prozessionsweg vor allem ihr eigenes großes Jugendkreuz mit. In meiner Heimatstadt Bad Tölz findet der Festgottesdienst vor dem Marienbrunnen in der historischen Marktstraße statt. Die mit Fresken gestalteten Häuserfronten geben Fronleichnam den festlichen Rahmen. Fahnen an Häusern und Kirchtürmen, üppiger Blumenschmuck, Kreuze und Heiligenfiguren in den Fenstern, rote mit Goldborten verzierte Tücher an deren Gesimsen und das frische Grün der Birken, die die Häuserfronten säumen, tragen darüber hinaus zur besonderen Prachtentfaltung bei, die Marktstraße wird so zu einem wahren Festsaal Gottes unter freiem Himmel. Nach dem Gottesdienst nimmt die Prozession mit dem Allerheiligsten ihren Weg zu den vier Evangelienaltären. Der schönste befindet sich vor dem Weinhaus Höckh in der Marktstraße. Das Altarbild, ein Ölgemälde, ist benannt „Der Gang nach Emmaus“ und zeigt passend zu Fronleichnam, dem Fest der Eucharistie, den auferstandenen Jesus inmitten der Seinigen bei der Brotbrechung. Besonderen Glanz verleihen der Prozession dabei vor allem auch die Mädchen und Frauen in der historischen Bürgerstracht, die Tölzer Schützenkompanie in ihrer schmucken Montur und sonstige Trachtenabordnungen. Mitgetragene Fahnen, Zunftstangen und mit Blumen geschmückte Heiligenfiguren ergänzen die Pracht. Auf dem Land wird der Herr durch die Wiesen und Felder getragen. Während in der Stadt die festlich geschmückten Häuser die Kulisse für die Fronleichnamsprozession abgeben, prägt auf dem Land der überreiche Schmuck der Natur, das zarte Grün der Bäume und Sträucher und die bunten Frühlingsblumen auf den Wiesen und Feldern, das Bild der Prozession. Zusätzlich verleihen ihr die Mädchen und Frauen in ihren malerischen Trachten – im Isarwinkel sind dies vor allem die Miederdirndln und die Schalkbäuerinnen – und die Antlaßschützen in ihrer jeweiligen historischen Montur ein besonders farbenfrohes und prächtiges Aussehen. Die liebevoll mit Blumen geschmückten Figuren und die oft riesigen Fahnen, die bei der Prozession mitgetragen werden, verstärken noch den Glanz und die Pracht solch einer ländlichen Prozession. In Lenggries/Lkr. Bad Tölz wird heute noch eine 14,5 m hohe Fahne, der sog. „Himmelskratzer“ mitgetragen. In der Gemeinde Wakkersberg/Lkr. Bad Tölz begleiten die Antlaßschützen zum Schutz und zur Ehre Gottes das Allerheiligste, sie tragen den „Himmel“ und schießen bei der Wandlung und beim Segen an den vier Evangelienaltären Salut. Dasselbe gilt auch für Benediktbeuern/Lkr. Bad Tölz. Hier haben die Antlaßschützen das Privileg, den „Himmel“ mit dem Allerheiligsten zu flankieren, weil sie in den Kriegszeiten den Priester, der die Hostie für den Sterbenden bei sich trug, zu seinem Schutz auf den Versehgängen zu oft weit entlegenen Bauernhöfen begleiteten. Besondere Beachtung verdient in Benediktbeuern das Kopfreliquiar der Hl. Anastasia, das von den dortigen Antlaßschützen in einem goldenen Prunkrahmen mitgetragen wird. Es ist eine wunderschöne, aus echtem Silber gefertigte Münchener Rokokoarbeit. Als Retterin des Klosters und seiner umliegenden Dörfer während des Spanischen Erbfolgekrieges genießt diese Heilige in Benediktbeuern besondere Verehrung. Während in manchen Dörfern des Isarwinkels die Antlaßschützen mit ihren Gewehren bei der Wandlung und an den vier Evangelienaltären Salut schießen, zerreißen in Bad Tölz die Böller (stationiert auf dem Kalvarienberg) nach vorgegebener Ordnung die Stille. Im Tegernseer Tal kennt man heute in diesem Zusammenhang das Salutschießen nicht mehr. In Seehausen/Lkr. GAP findet die Fronleichnamsprozession auf dem Staffelsee statt. Die Gläubigen nehmen in ihren schmucken Trachten in den Booten Platz und rudern als „Schifferlprozession“ über den See. Die größte und prächtig herausgeputzte Fähre nimmt das Allerheiligste mit „Himmel“, Altartisch usw. auf. Angeführt wird diese Prozession vom sog. „Kreizla- bzw. Antlaßschiff“. In ihm befinden sich die Ministranten mit ihren Antlaßkranzlkörben. Traditionsgemäß wird dieses Boot vom ältesten Fischer des Dorfes gerudert. In Bezug auf das Salutschießen, das man hier nicht kennt, ist dies eine stille Prozession. Bis 1972 gab es auch auf dem Chiemsee, rund um die Fraueninsel eine Seeprozession. Wie in Seehausen nahmen die mit Girlanden festlich geschmückten Schiffe, die sog. „Klosterrenner“, die Gläubigen auf und wurden von Hand über den See gerudert. Auf dem prächtig herausgeputzten Hauptschiff,

Antlaßschützen mit "Himmel"

Reliquiar St. Anastasia

dem „großen Klosterrenner“, waren der Priester mit dem Allerheiligsten, der „Himmel“, die Geistlichkeit, der Bügermeister und der Chor untergebracht. Auch die Fronleichnamsfahnen wurden auf den Klosterrennern mitgeführt. Während der Prozession streuten die Kinder Blumen auf den See. Leider wurde diese Seeprozession 1972 für immer eingestellt, da die Renner ihre ursprüngliche Funktion als Lastschiffe verloren hatten; moderne große motorbetriebene Fähren haben deren Aufgaben übernommen.

Den Mittelpunkt jeder Fronleichnamsprozession bildet der „Himmel“ mit dem Allerheiligsten. Dieser „Himmel“ symbolisiert jedoch nicht den Himmel Gottes. Vielmehr handelt es sich hier um eine Sitte, die sich von der Antike herleitet. Schon damals hielt man ein Tuch über den triumphierenden Feldherrn zu seiner Auszeichnung. Während der römische Feldherr über Angreifer oder aus machtpolitischen Gründen über andere Völker siegte, siegte Jesus Christus, der Sohn Gottes, gewaltlos über das Böse und den Tod. So wie Gott in Form einer Rauch- und Feuersäule schützend das Volk Israel aus Ägypten und somit aus der Unterdrückung führte, so geht Jesus Christus den Weg mit uns. Veranschaulicht wird dies ganz besonders an Fronleichnam, wenn der Herr in Form der geweihten Hostie im Schrein der Monstranz durch Straßen und Plätze, Felder und Fluren getragen wird. Wie bei vielen Hochfesten der katholischen Kirche ranken sich auch um das Fronleichnamsfest allerhand religiös-magische Bräuche. Seit dem 15. Jh. kommt der Brauch auf, die Prozession an vier Stellen zu unterbrechen und dort die Anfänge der vier Evangelien zu lesen. Auf diese Weise wollte man das Böse vertreiben und vor allem auf dem Land den Segen für ein gutes Erntejahr erflehen. Deshalb auch die Erteilung des Segens in alle vier Himmelsrichtungen. Wie bereits erwähnt, werden am Fronleichnamstag die Häuser in den Städten und Dörfern, das Innere der Kirchen, der Altar für den Festgottesdienst und vor allem die vier Evangelienaltäre reich mit Birkenbäumen geschmückt. Nach der Fronleichnamsprozession brechen auch heute noch Prozessionsteilnehmer im Isarwinkel und auch in Seehausen/Lkr. GAP einen Zweig von diesen Birken und nehmen ihn mit nach Hause. Besonders begehrt sind die Zweige derjenigen Birken, die die Evangelienaltäre zieren, weil man diesen, da sie auf Grund des Segens hochgeweiht sind, besondere magische Kraft zuschreibt. Unter dem Dachgiebel aufgehängt – so war es bei meiner Großmutter in dem Marienwallfahrtsort Tuntenhausen/Bad Aibling üblich – schützen sie vor Blitz und Hagel. In Tölz steckt man sie zur Ehre Gottes und zum Erhalt des Haussegens gerne hinter den Herrgottswinkel. Ein alter Brauch ist es auch, an Fronleichnam das Antlaßkranzl zu flechten. Dominant sind hier vor allem Heilkräuter wie der wilde Felsenthymian, auch Kranzlkraut genannt, der Herrgottsbart (= Mauerpfeffer), Nußlaub, Widertmoos und Salbei. Meist werden die Kranzl in Körben von den Ministranten vor dem „Himmel“ mit dem Allerheiligsten hergetragen. In Seehausen hängt man sie zum Schutz vor Blitz und Hagel außen am Haus oder im Stall auf. In der Jachenau/Lkr. Bad Tölz hängt man sie zur Ehre Gottes im Herrgottswinkel auf. Im Raum Tegernsee und in Bad Tölz kennt man die Antlaßkranzl nicht. Eng mit dem Fronleichnamsfest ist in Bad Tölz auch das „Weben“ eines Blumenteppichs, der in meiner Kindheit immer in der Mühlfeldkirche zu Füßen der Madonnengrotte und später in der Sebastiani-Kapelle der Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt (sie wird zur Zeit renoviert und ist deshalb geschlossen) bewundert werden konnte. Er wird von der Katholischen Jugend (ca. 50 Jugendliche) in etwa 600 Arbeitsstunden angefertigt und setzt sich stets mit einem aktuellen Thema, z.B. „Der Mensch und sein Verhältnis zur Natur und zu Gott“ auseinander. der Fronleichnamsprozession empfand.

Fronleichnam in Seehausen am Staffelsee

Zu den bereits genannten könnten noch einige weitere alte Bräuche erwähnt werden, z.B. das „Hostienschutzen“ an der Salzach im Gemeindebereich Laufen/Oberndorf, der Antlaßritt in Brixen im Thale/Tirol, das „Lamperlspritzen“ im Achental/Tirol oder die riesigen.Prangerstangen im Salzburgischen. Dies sprengt hier jedoch den Rahmen.

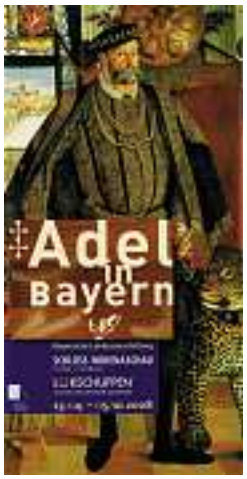
Gerade in unserer schnelllebigen Zeit wäre es wünschenswert, dass das Fronleichnachmsfest mit seiner feierlichen Prozession auch in Zukunft ein echtes religiöses Fest bleibt, ein Fest, dem es um mehr geht als nur um Prunk, Schau - gerade die ländlichen Prozessionen ziehen oft viele Touristen an - und Festlichkeit.

Karin Diepold, Bad Tölz
Schriftführerin KV Oberland

Ausführlicher Text siehe
www.bayernbund-oberland.de
>Berichte

Adel in Bayern
Landesausstellung 2008 vom 26.04.-05.10.2008

Edle Ritter, bezaubernde Edelfräulein, mächtige Burganlagen, prachtvolle Schlösser, Bilder von Schönheit und Reichtum tauchen vor unserem inneren Auge auf, wenn wir an Adel denken. Die Bayerische Landesausstellung 2008 führt mitten hienin in ritterliche und adelige Welten zwischen 800 und 2008.



Prächtige Rüstungen und Waffen aus der ehemaligen Rüstkammer von Schloss Hohenaschau, mittelalterliche Handschriften und sakrale Kostbarkeiten, bedeutende Tafelbilder und Gemälde, kunstvolle Gold- und Silberschmiedearbeiten, gewichtige Urkunden, Modelle und kuriose Besonderheiten aus in- und ausländischen Museen sowie von zahlreichen privaten Leihgebern zeigen wichtige Aspekte adeligen Lebens.

Einst betimmte der Adel das politische, gesellschaftliche und kulturelle Geschehen. Er besaß Privilegien und besondere Rechte, wirkte an einflussreichen Stellen in der bayerischen Politik, hatte hohe militärische Ämter inne und besetzte die wichtigsten geistlichen Pfründen. Diese Sonderstellung behielt der Adel in abgeschwächter Form bis ins Jahr 1919 bei. Erst die Bayerische Verfassung vom 24. August 1919 bestimmte: "Der Adel in Bayern ist abgeschafft".

Die bayerische Landesausstellung 2008 findet an zwei Orten statt: Auf Schloss Hohenaschau und im Ausstellungszentrum Lokschuppen Rosenheim. Schloss Hohenaschau, Mittelpunkt der Herrschaft Hohenaschau und Sitz bedeutender und mächtiger Herren aus den Familien der Freyberg und Preysing sowie repräsentatives Heim der Industriellenfamilie Cramer-Klett, wird erstmals der Öffentichkeit zugänglich gemacht.

Was es mit dem "blauen Blut" auf sich hat, warum "Adel verpflichtet", was passiert, wenn einem "ein Zacken aus der Krone fällt", wie schwer ein Kettenhemd ist und wie man eine Flohfalle richtig trägt, das, und vieles mehr, klärt sich an den Mitmach- und Mitdenk-Stationen in der Ausstellung.

Ein reich bebilderter Ausstellungskatalog und ein Aufsatzband mit Forschungen zur Adelsgeschichte ergänzen die Ausstellung.

Lokschuppen Rosenheim

Schloss Hohenaschau

Bayer. Landesausstellung 2008 "Adel in Bayern"

Informationen
Haus der Bayerischen Geschichte
Zeuggasse 7, 86150 Augsburg
Telefon: 0821/3295-123
www.adel.hdbg.de

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag 9:00-18:00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertag
10:00-18:00 Uhr

Lokschuppen Rosenheim
Rathausstr. 24
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/3659036
Email: lokschuppen@rosenheim.de
Eintrittspreise:
Erwachsene € 8.-- (erm. € 6,50)
Kinder (ab 6 J.) € 4.-- (erm. € 2,50)
Familienkarten

Schloss Hohenaschau
83229 Aschau i. Ch.
Telefon: 08052/904937
Email: info@aschau.de
Eintrittspreise:
Erwachsene € 3,50 (erm. € 2,50)
Kinder (ab 6 J.) € 2.-- (erm. € 2.--)
Familienkarten

Kombikarte inkl. Linienbus:
Erwachsene € 10.--
Kinder (ab 6 J.) 6,50
Familienkarten

Das neue Königreich Baiern erhielt vor 200 Jahren eine einheitliche Verfassung

von Reinhard Krohn

Am 1. Mai 1808 unterzeichnete der erste König von Bayern Maximilian I. Joseph die erste einheitliche Verfassung für sein noch junges Königreich, die am 1. Oktober 1808 für alle Teile Bayerns geltendes Gesetz wurde. Mit dieser „Konstitution“ von 1808 wurde der neue bayrische Staat offiziell unter ein einheitliches Rechts- und Ordnungssystem gestellt und damit erst zu seiner endgültigen Form zusammen geführt.

Nicht jedoch der König selbst hatte diese neue Verfassung erdacht und formuliert, sondern sein „Staatsminister des königlichen Hauses“ und des Äußeren Maximilian Graf von Montgelas, jener harte, kalte, verstandeskühle, glasklare und rechnerische Reformer Bayerns seit seiner Rückkehr in seine bayerische Heimat im Jahre 1799.

Die unblutige Revolution in Bayern

Mit seinen grundlegenden Reformen nach sturmbewegten Kriegs- und Revolutionsjahren in und um Bayern herum und mit seiner neuen „Konstitution für das Königreich Baiern“ von 1808 hatte Montgelas gewiss für sein Land mit einem „Federstrich“ in etwa das erreicht, was nur wenige Jahre zuvor in der französischen Revolution mit einem hohen Blutzoll erkämpft werden musste.

In Bayern war damit eine der „geglücktesten“ Revolutionen vollzogen worden, wenn auch bis dahin privilegierte Bevölkerungsgruppen wie etwa der Adel und andere noch lange über ihre damit verbundenen Verluste haderten. Die Konstitution von 1808 stellte eine erste Zwischenbilanz der seit 1799 eingeleiteten Reformen dar. Noch heute finden sich Inhalte und

Maximilian Joseph,
Von Gottes Gnaden
König von Baiern

Konstitution von 1808

Geist der damaligen ersten bayerischen Verfassung des genialen Montgelas in unserer bayerischen Staatsverfassung von 1946 wieder.

Das in Napoleons Gnaden am 1. Januar 1806 entstandene Königreich Baiern war aus seinem zum vorigen bairischen Kurfürstentum und insgesamt 83 neu erworbenen Ländern, Ländchen und Städten zu einem der größten Staaten im ehemaligen deutschen Reich herangewachsen.

Dabei wurden in vielfältiger Weise geistliche und weltliche, protestantische und katholische, republikanische und monarchische Kräfte in einem nun vereinheitlichten staatlichen Rechtswesen zusammen geführt. Spürbare Reibungen bis hin zu chaotischen Zuständen waren dabei gewiss unvermeidbar gewesen.

Bayern musste zu einem einheitlichen Staat zusammengeführt werden

Um dennoch die weitgehende staatliche Einheit des neuen Bayern herzustellen, handelte der damalige Staatsminister (der zeitweilig gleich die drei Ministerien des Äußeren, des Inneren und der Finanzen inne hatte) unerbittlich und ohne Rücksichten auf Bestehendes und Gewordenes, auf Recht und Herkommen, einzig aus der Vernunft heraus, um den neuen Staat zu bauen. Zugleich jedoch lag das strikte Handeln Montgelas im Geiste der Erhaltung und Erstarkung der errungenen Souveränität des Königreichs Baiern gegenüber dem Rheinbund, dem Bayern eher unwillig, jedoch auf Druck Napoleons angehörte.

Die neue Verfassung von 1808

Die neue Verfassung oder „Konstitution für das Königreich Baiern“ von 1808 war ein nur 8 Seiten umfassendes handschriftliches Dokument mit insgesamt 6 Titeln und 45 Paragraphen.

Die sechs Titel beginnen mit den „Haupt-Bestimmungen“ und beinhalten im weiteren die Abschnitte „von dem königlichen Haus“, „von der Verwaltung des Reichs“, von der National-Repräsentation“, „von der Justiz“ und „ von dem Militär-Stand“.

Die Konstitution und deren als „Organische Edikte“ benannten Durchführungsbestimmungen schufen und garantierten allen Menschen in der noch jungen Monarchie die Gleichheit vor dem Gesetz und den Steuerbehörden sowie beim Zugang zu den Staatsämtern. Ferner wurden den Menschen damit die Sicherheit ihres Eigentums und ihre Gewissensfreiheit gewährleistet. Zu einer generellen Pressefreiheit jedoch konnte sich Montgelas nicht durchringen, sie war auch weiterhin eingeschränkt.

Territorium und Kreiseinteilung Bayerns seit dem ausgehenden 18. Jahrhunderts

Die Verschmelzung zu einem einheitlichen Staat

Eine Neueinteilung der Verwaltungs- und Rechtsbehörden sollte schließlich zur Verschmelzung der ehemals selbständigen Territorien zu einem einheitlichen bayerischen Staat führen.
Revolutionär in der Konstitution von 1808 war der Verlust des Adels seiner politischen und steuerlichen Vorrechte. Denn, die Konstitution sah ja eine Gesamtpräsentation vor, die allein auf dem Grundbesitz beruhte.

Die „Verkündung über die Territorialeinteilung“ vom 21. Juni 1808 schuf aus den bis dahin 7 Provinzen Baiern, Oberpfalz, Neuburg, Schwaben, Bamberg, Tirol und Ansbach nun 15 Kreise, die nach den dortigen Flüssen benannt wurden.

Neu war auch die Einrichtung von 4 „Kronämtern“, nämlich des Kronoberhofmeisters, des Kronoberkämmerers, des Kronoberhofmarschalls und des Krohnoberpostmeisters.

Die neuen Ministerien wurden nicht nur Planungs- sondern zugleich Vollzugsbehörden und somit alleinige Spitzen des neuen Staates. Die Landesverwaltung beruhte auf den drei Säulen Justizminister (9 Appellationsgerichte), Finanzminister (15 Kreis-Finanzdirektionen) und Innenminister (15 General-Kreiskommissariate).

Die absolute Macht des Königs war damit teilweise gebrochen, der König wurde fortan als ein „höchstes“ Staatsorgan definiert, dem u.a. die höchsten repräsentativen Aufgaben oblagen.

Erwähnenswert ist auch, dass nun ein jeder Staatsbeamter eine Uniform zu tragen hatte. Weitere wichtige Bestandteile der Reformen waren ein neues, gerechteres Steuerrecht, die Abschaffung der verbliebenen Reste von Folter und Leibeigenschaft und die Erneuerung des arg herunter gekommenen bayrischen Heeres bezüglich seiner Struktur, neuer Monturen (weiß-blau und Raupenhelm) und Bewaffnung.

Nach nur 10 Jahren eine neue Verfassung von 1818

Doch sehr lange sollte die Existenz dieser ersten bayerischen Verfassung nicht andauern. Die wirtschaftliche und politische Situation wurde mehr und mehr angespannt und der bedrängte König musste den teilweisen Zerfall seines Königreiches fürchten. Schon ab 1814 befasste sich darum auf Anregung des immer noch mächtigen königlichen Ministers Monteglas eine königliche Kommission mit der Ausarbeitung neuer Verfassungstexte mit dem Ziel, den Druck von innen her auf das Königreich zu mildern.

Am 26. Mai 1818 unterzeichneten König Max und Kronprinz Ludwig

Königlich Bayerische Armee

(späterer König Ludwig I.) die neue „konstitutionelle Verfassung“ für Baiern. Das Zweikammersystem aus den „Reichsräten“ einerseits (dem Montgelas seit 1818 angehörte) und den adeligen Gutsbesitzern, Städten und Märkten“ andererseits war zwar in seinen Freiheiten selbst eingeschränkt, es nahm aber auch dem Monarchen weitere Teile seiner Macht.

Maximilian Graf von Montgelas wurde gestürzt

Das alles jedoch erlebte der ehemals so mächtige, mittlerweile erkrankte und bei dem Kronprinzen Ludwig in Ungnade gefallene, weil diesem zu mächtige und u.a. zu franzosenfreundliche 57-jährige Maximilian Graf von Montgelas nur noch als Angehöriger der „Kammer der Reichsräte in Baiern“ Denn, auf Betreiben des Kronprinzen Ludwig war er schließlich im Februar 1817 von all seinen bisherigen Ämtern entfernt worden, man hatte ihn quasi gestürzt. Montgelas starb im Juni 1838 und wurde in seinem niederbayerischen Schloss Aham beigesetzt.

Maximilian Graf von Montgelas war bis zum heutigen Tage der oder einer der bedeutendsten Staatsmänner Bayerns gewesen. Er hatte sich um sein Heimatland Bayern sehr große Verdienste erworben.

Bayerns Anfänge als Verfassungsstaat - Die Konstitution von 1808

Ausstellung vom 22.02.-04.05.2008
Ausstellungsräume des
Bayerischen Hauptstaatsarchivs
Ludwigstr. 14, 80331 München

Öffnungszeiten:
Dienstag-Sonntag 10:00-18:00 Uhr
Eintritt frei
Informationen unter
www.gda.bayern.de

450 Jahre Bayerische Staatsbibliothek München

Ausstellung "Kulturkosmos der Renaissance"

von Dr. Bernhard Stalla

Die Bayerische Staatsbibliothek feiert 2008 ihr 450-jähriges Bestehen. Das Jubiläumsjahr beinhaltet wertvolle Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Vorträge, Kolloquien, Führungen und einen Tag der offenen Tür am Samstag, 11. Oktober 2008. Die Bayerische Staatsbibliothek stellt damit ihre kostbaren Bestände vor und bietet einen Blick auf ihr vielseitiges Arbeitsfeld.

Das ausführliche Jubiläumsprogramm ist als kleine Broschüre bei der Bayerischen Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16, 80539 München, erhältlich.

Vor 450 Jahren, im Jahr 1558, fand die Gründung der Münchener Hofbibliothek durch Herzog Albrecht V. von Bayern statt.
Die Bibliothek sollte zusammen mit der Antikensammlung und der Kunstkammer einen Kulturkosmos der Zeit, eine Art begehbare universale Enzyklopädie des Wissens und der Kunst der Renaissance bieten. Schwerpunkt der 1558 erworbenen Buchsammlung, die mit etwa 1100 bis 1500 Bänden für die damalige Zeit erstaunlich umfangreich war, bildeten die orientalischen, hebräischen und griechischen Werke, die der berühmte Diplomat und Theologe Johann Albrecht Widmannstetter gesammelt hatte.

Der Kauf der Bibliothek des Augsburger Mäzen Johann Jakob Fugger im Jahr 1571, die über 10000 Bände zählte, darunter auch die von Fugger übernommene Bibliothek des Nürnberger Frühhumanisten und Arztes Hartmann Schedel, machte die Hofbibliothek schlagartig zu einer der führenden Bibliotheken Europas.

Die fürstliche Bibliothek war zunächst im Westflügel des Alten Hofes, im Zwingerstock untergebracht, im Jahr 1571 zog sie um in das neue Gebäude des Antiquarium, das für die Antikensammlung und die Bibliothek von Herzog Albrecht V. errichtet wurde. Im Jahr 1589/99 zog die Bibliothek in den Nordflügel, in den Pfisterstock des Alten Hofes um, dort verblieb sie bis 1778. Im Jahr 1832 erfolgte die Grundsteinlegung für das Bibliotheksgebäude in der Ludwigsstraße mit der Errichtung eines prachtvollen Treppenhauses auf

Bayerische Staatsbibliothek

Wunsch König Ludwig I. von Bayern. Über dem Eingang zur Kurfürstlichen Hofbibliothek in der Neuhauser Straße hatte Kurfürst Karl Theodor im Jahr 1790 folgende Inschrift anbringen lassen, die seit dem Jahr 2007 wieder den Besucher am Eingang zum Lesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek in der Ludwigs-straße empfängt. „Ich Kurfürst Karl Theodor, habe die von Albrecht den V. gegründete, durch die Großzügigkeit der auf ihn folgenden Fürsten immer reicher ausgestattete Bibliothek an einem weitläufigeren und prachtvolleren Ort untergebracht. Ich habe ihren Bestand um auserlesene Bände erweitert: elegante Druckzeugnisse; Bücher, die mit handschriftlichen Bemerkungen berühmter Männer und deren Umgang mit ihnen im Wert gestiegen sind; und andere Zugänge aus den Schätzen des Buchhandels. Ich habe die Bibliothek durch die notwendigen Gesetze gefestigt. Schließlich habe ich sie dem öffentlichen Nutzen gewidmet, auf daß mir das bayerische Volk und die ganze gelehrte Welt dafür danke und dem Wachstum der Bildung auch in den folgenden Generationen gedient sei.“

Globus

Ziel der Ausstellung ist es, die Gründung der Münchener Hofbibliothek und die Vielfalt ihrer Bestände zu dokumentieren. Die ausgestellten Bücher zeigen ausgewählte Schwerpunkte und Besonderheiten der erhaltenen Buchbestände und stellen die Vielfalt der Bibliothek in den Mittelpunkt der Ausstellung.

Zu sehen sind Werke in verschiedenen Sprachen, vor allem in Altgriechisch, Hebräisch, Lateinisch und Deutsch, in Französisch, Italienisch, Spanisch, Arabisch, Syrisch, Ungarisch. Zu den Herkunftsländern gehören auch Länder wie Armenien, Äthiopien und sogar Südamerika. Prunkvolle Münzwerke, prachtvoll illustrierte Turnier- und Wappenbücher, Bände aus der von Albrecht V. gegründeten Kunstkammer und eine sehr seltene frühmittelalterliche Papyrushandschrift, erwarten den Ausstellungsbesucher.

Das Globenpaar, das Albrecht V. für den Bibliotheksraum im Antiquarium herstellen ließ, der Himmelsglobus von Heinrich Arboreus und der Erdglobus von Philipp Appian, sind erhaltene Prunkstücke aus der Gründungszeit der Bibliothek, die hier zusammen mit zahlreichen anderen Werken zum ersten Mal gezeigt werden.

Für alle interessierten Leser und Freunde der Buchkunst ist der Besuch dieser einmaligen und wertvollen Ausstellung sehr empfehlenswert.

Zum Nachlesen nach dem Ausstellungsbesuch dient der sorgfältig erarbeitete Katalog, der zahlreiche farbige Abbildungen enthält, alle Ausstellungstücke dokumentiert und mit Register und Quellennachweis versehen, handlich und lesenswert ist.

Turnierbuch

Kulturkosmos der Renaissance - Die Gründung der Bayerischen Staatsbibliothek

Austellung vom 07.03.-01.06.2008
Bayerische Staatsbibliothek
Ludwigstr. 16, 80539 München

Öffnungszeiten:
Täglich von 10:00-18:00 Uhr
Donnerstags bis 20:00 Uhr
An Feiertagen geschlossen
Eintritt frei
Informationen unter
www.bsb-450jahre.de

Im Rahmen des Jubiläumsprogramms „450 Jahre BSB München 1558-2008“ wird auch die Ottheinrich-Bibel, die wohl früheste erhaltene illustrierte Handschrift des Neuen Testaments in deutscher Übersetzung, in der Schatzkammer der Bayerischen Staatsbibliothek München vom 10.Juli bis 10. August 2008 ausgestellt, dazu folgt in unserer nächsten Ausgabe ein eigener Bericht.

125 Jahre Trachtenvereine in Bayern

Festakt zum Jubiläum

Für die derzeit 191.156 Mitglieder in 948 Heimat- und Volkstrachtenvereinen sowie in 25 Gauverbänden zusammengeschlossenen Trachtlerinnen und Trachtler unter dem Dach des Bayerischen Trachtenverbandes stehen interessante Ereignisse bevor. Gerade das Jubiläum „125 Jahre Trachtenvereine in Bayern“ sowie das wichtige Projekt des Hauses der Trachtenkultur und Trachtengeschichte in Holzhausen in Niederbayern bieten vielfältige Möglichkeiten der kameradschaftlichen Brauchtumspflege an. Darauf wies Landesvorsitzender Otto Dufter hin.

„Bayerns Trachtler feiern“ – so lautet eine Sendung im Bayerischen Fernsehen am Sonntag, 4. Mai ab 19.45 Uhr.

Anlass für die insgesamt 90 Minuten Unterhaltung und Information aus dem Hofbräukeller von München ist die Gründung des ersten bayerischen Trachtenvereins vor 125 Jahren. Bei der Aufzeichnung der Sendung waren Trachten-, Musik- und Gesangsgruppen aus ganz Bayern sowie zahlreiche Ehrengäste mit dabei.

Als Gesprächspartner stellten sich unter anderem Herzog Max in Bayern, Bundesbank-Vize-Präsident Prof. Franz-Christoph Zeitler, Landtagspräsident Alois Glück und Landesvorsitzender Otto Dufter vom Bayerischen Trachtenverband zur Verfügung. Dem Beitrag aus dem Hofbräukeller geht um 19 Uhr noch eine Dokumentation zum Bayerischen Trachtenverband im Jahreslauf und in verschiedenen Gauen voraus.

Auszug aus dem Jubiläumskalender:

Die Herausgabe einer Doppel-Volksmusik-CD in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk kann am Samstag, 26. April im Trachtenheim vom Irschenberg gefeiert werden.

Gertrud Lindler vom Sachgebiet Volksmusik informierte, dass weitere BR- und Regional-Veranstaltungen sowie das Straßenmusizieren am 14. und 15. Juni in München geplant werden.

Isargau-Vorstand Michael Unruh lädt zum Isargaufest am 14./15. Juni in Verbindung mit dem Deutschen Trachtentag und mit „850 Jahre München“ ein.

Das Fest "100 Jahre Lechgauverband" findet am 17. Mai statt.

Eine gute Gelegenheit, an einer Papst-Audienz in Rom teilzunehmen, besteht vom 23. bis 25. Mai im Rahmen der Benedetto-Parade. Ein Bus aus dem Raum Rosenheim fährt dorthin (Nähere Informationen bei Otto Dufter, Tel. 08641-8779).

v.l. Herzog Max in Bayern, Trachtenverband-Landesvorsitzender Otto Dufter, Regierungspräsident Christoph Hillenbrandt, Bundesbank-Vizepräsident Prof. Franz-Christoph Zeitler, Bezirkstagspräsident Franz Jungwirth, Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein, Bayernbund-Landesvorsitzender Adolf Dinglreiter

Am 22. Juni veranstaltet der Oberlandler Gauverband um 9.30 Uhr in Baiernrain eine Dankmesse am Grabe von Lehrer Joseph Vogl, dem Gründer des ersten Trachtenvereins in Bayern in Bayerischzell.

Diesbezügliche Feierlichkeiten in Bayerischzell sind vom Freitag, 4. Juli bis Sonntag, 7. Juli.

Die heurige Jahrestagung des Bayerischen Trachtenverbandes findet am 11. und 12. Oktober mit einem Empfang im Goldenen Saal des Rathauses in Augsburg statt. Gauvorstand Gerhard Hinterbrandner vom Altbayerisch-Schwäbischen Gauverband lädt dazu ein.

Zur Jubiläumswallfahrt nach Altötting am Sonntag, 28. September, sind 15.000 Trachtlerinnen und Trachtler angemeldet.

Edda Hutter zufolge sind die Bilder und Berichte für das neue Buch „Trachtenlandschaften in Bayern“ zusammengetragen, so dass dieses Werk noch heuer fertig werden könnte.

„Feuer und Flamme“ – dieser Titel der Freilicht-Aufführungen beim Lechgauverband vom 8. bis 17. August soll nach den Worten von Otto Dufter auch für die weitere Einsatz-Begeisterung zum Wohle der Trachtenbewegung und des Landes gelten.

Toni Hötzelsperger, Prien

850 Jahre München

Kirchen in der Stadtgeschichte

von Dr. Roland Götz
Archivoberrat i.K.
Archiv des Erzbistums München und Freising

850 Jahre Geschichte der Stadt München sind zugleich 850 Jahre Geschichte des christlichen Glaubens und einer durch die Jahrhunderte hindurch lebendigen katholischen Kirche. Seit 1158 war und ist München auch eine geistliche Stadt. Mönche gaben der Stadt den Namen, Kirchtürme prägen ihre Silhouette. Seit 1821 ist München auch mit der Kirche Zu Unserer Lieben Frau als Kathedrale der Erzbischöfe von München und Freising die größte Bischofsstadt in Bayern.

Ein kirchengeschichtlicher Brückenschlag über die Jahrhunderte, von den Anfängen der Stadtgeschichte bis heute – vom christlichen Gemeinwesen des Mittelalters über die dezidiert katholische Stadt der Frühen Neuzeit bis zur multireligiösen Metropole der Gegenwart, um zu zeigen, dass Kirche stets ein wichtiger Teil und Träger der Stadtgesellschaft war. Dies ist Ziel der Ausstellung „Durch die Jahrhunderte. Kirchen in der Stadtgeschichte“.

Hl. Kreuz, Fröttmaning

Sie findet in 13 ausgewählten katholischen Kirchen Münchens statt, wobei jede Kirche für ein Jahrhundert der Stadtgeschichte steht, für das sie besondere Aussagekraft besitzt. Die Zeit vor 1158 repräsentiert Hl. Kreuz in Fröttmaning; für das 19. und 20. Jahrhundert wurden jeweils zwei Kirchen ausgewählt, um das Wachstum der Stadt und das damit verbundene kirchliche Engagement besser darstellen zu können.

St. Florian, Gartenstadt Riem

In jeder Stationskirche stehen zwei Text- und Bildtafeln, die einerseits einen Kurzüberblick über die Münchner Kirchengeschichte geben, andererseits über die jeweilige Kirche informieren. Die Ausstellung, die Erzbischof Reinhard Marx am 1. Juni 2008 eröffnen wird, lädt bis zum 19. September zu einem Rundgang durch München und seine Geschichte ein. Ein Flyer (der voraussichtlich im April erscheint) weist dazu den Weg. Er informiert auch über die vom Münchner Bildungswerk regelmäßig in den Stationskirchen angebotene Führungen und über Veranstaltungen der einzelnen Pfarreien.

Informationen unter
www.muenchen-katholisch.de

Die zweite Ausstellung ist dem Münchner Stadtpatron St. Benno gewidmet. Wir schlagen damit eine Brücke nach Sachsen, denn der hl. Benno war von 1066 bis 1106 Bischof von Meißen. Erst infolge der Reformation kamen seine Reliquien 1576 nach München, kurz darauf in die Frauenkirche. Seitdem wird der Sachse Benno als Patron Bayerns und insbesondere der Hauptstadt München verehrt. An einem besonderen Ort, in der Krypta der Frauenkirche, zeigt die Ausstellung ab dem 14. Juni 2008 Dokumente und kostbare Kunstwerke zur Verehrungsgeschichte Bennos vom Mittelalter bis zur Gegenwart, bis zu den Benno-Gedenkfeiern des Jahres 2006, die im mehrheitlich evangelischen Meißen in Anwesenheit von Kardinal Wetter erstmals ökumenisch begangen wurden. So soll die Ausstellung auch ein Brückenschlag zwischen den Konfessionen sein.

Die 13 „Stationskirchen“ sind:

Jahrhundert	*Kirche*
vor 12. Jh.	**Hl. Kreuz/Fröttmaning** – die wohl älteste Kirche im Stadtgebiet, Überrest eines verschwundenen Dorfes, in spektakulärer Nachbarschaft zu Müllberg und futuristischer Fußballarena
12. Jh.	**St. Peter** – Münchens älteste und traditionsreichste Pfarrkirche
13. Jh.	**Hl. Geist** – ehemals Teil des Heilig-Geist-Spitals, der größten Sozialeinrichtung Münchens
14. Jh.	**Maria Ramersdorf** – beliebte Wallfahrtskirche ehemals vor den Toren Münchens
15. Jh.	**Zu Unserer Lieben Frau** – einst Pfarr- und Stiftskirche, heute Münchens Wahrzeichen und seit 1821 Kathedrale des Erzbistums München und Freising
16. Jh.	**St. Michaels-Hofkirche** – ehemals Teil des Jesuitenkollegs mit Altbayerns bedeutendster Schule
17. Jh.	**Theatinerkirche St. Kajetan** – als Symbol der Verbindung zwischen Kirche und Herrscherhaus
18. Jh.	**Dreifaltigkeitskirche** – Münchens schönste Barockkirche und Dokument von Kriegsnot und Münchner Frömmigkeit
19. Jh. (1. Hälfte)	**St. Jakob am Anger** – seit 1843 Sitz der von der seligen Theresia Gerhardinger gegründeten Armen Schulschwestern und Zentrum der Mädchenbildung
19. Jh. (2. Hälfte)	**St. Johann Baptist/Haidhausen** – im Zug der Stadterweiterung errichtete prachtvolle Kirche in einem ehe-maligen Arbeiterviertel rechts der Isar
20. Jh. (1. Hälfte)	**Königin des Friedens** – früher moderner Kirchenbau in einem neuen Stadtteil und Monument kirchlicher Selbstbehauptung gegenüber dem aufziehenden Nationalsozialismus
20. Jh. (2. Hälfte)	**St. Laurentius** – bahnbrechende Kirche im Sinne der liturgischen Erneuerung
21. Jh.	**St. Florian** – Münchens neueste Pfarrkirche als Teil eines ökumenischen Kirchenzentrums in der neuen Gartenstadt Riem

Carl Spitzweg

Ein Malerpoet feiert seinen 200 Geburtstag

Karl-Heinz Nätscher, Kützberg

Er gilt als der populärste und volkstümlichste deutsche Künstler. Seine Gemälde sind der Inbegriff des Biedermeier und erzielen auf Auktionen Spitzenpreise. Die Rede ist vom Malerpoet Carl Spitzweg, der vor 200 Jahren in München geboren wurde. Seine Bilder erzählen Geschichten aus einer vergangenen Epoche, sind Dokumente einer heilen, kleinbürgerlichen Welt, die oft durch eine ironische Brille gesehen wird. Voller Detailfreude und zum Teil mit liebenswertem Spott stellt Spitzweg die Gestalten seiner Zeit dar und erfreut auf diese Weise noch heute das Gemüt, berührt die Herzen der Menschen, ob als armer Poet (vgl. Abb. 1), als ewiger Hochzeiter (vgl. Abb. 2) oder als Bücherwurm (vgl. Abb. 3).

Der arme Poet (Abb. 1)

Carl Spitzweg wurde am 5. Februar 1808 in München geboren, dem er Zeit seines Lebens treu geblieben ist. Sein Vater Simon Spitzweg stammt aus Unterpfaffenhofen und war als Gymnasiast in die Landeshauptstadt gekommen, wo er eine kaufmännische Ausbildung erhalten hat. 1804 wurde er Münchner Bürger und heiratete noch im selben Jahr Franziska Schmutzer, die ihm 1805, 1808 und 1811 drei Söhne gebar. Wegen seines hohen Ansehens wählte man Simon Spitzweg zum Magistratsrat und berief ihn 1818 in den Landtag. Ein Jahr später starb seine Frau noch jung an Jahren. Damit seine Kinder möglichst bald wieder eine Mutter hatten, heiratete er wenig später deren Schwester Crescenzia. Den beruflichen Werdegang seiner Söhne wollte Simon Spitzweg schon früh festlegen: Der Älteste sollte den Kaufmannsberuf erlernen, der Zweite sollte Apotheker und der Dritte Arzt werden.

Obwohl Carl Spitzweg später eigene Wege gehen sollte, erfüllte er zunächst die Vorstellungen seines Vaters, besuchte ein Gymnasium in München und erlernte seit 1825 in der „Königlich Bayerischen Hof- und Leibapotheke“ des Dr. Franz Xaver Pettenkofer den Beruf des Apothekers. Nach Abschluß der Lehre und ersten praktischen Erfahrungen war er 1829 für etwas mehr als ein halbes Jahr in der Löwenapotheke in Straubing als Provisor tätig. In dieser Zeit erwies er sich als guter Tänzer und begabter Schauspieler einer Laienbühne. Danach studierte er zwei Jahre an der Universität München mit ausgezeichnetem Erfolg Pharmazie. Anschließend arbeitete er bis 1833 nochmals als Revisor, das heißt als leitender Apotheker ohne eigenes Unternehmen. Erst zu diesem Zeitpunkt, er war bereits 25 Jahre alt, folgte er seiner Berufung, gab die pharmazeutische Tätigkeit ganz auf und wurde Maler.

Spitzweg war durch sein väterliches Erbe zwar finanziell unabhängig, dennoch bedeutete der Wechsel in die Künstlerexistenz für ihn ein großes Risiko. Wie er diese neue Situation einschätzte und beurteilte, geht daraus hervor, daß er zunächst den Gedanken äußerte, nur bis zum vierzigsten Lebensjahr das Malen als Beruf ausüben zu wollen. Ihm lag vielmehr auch daran, die schönsten Jahre seines Lebens der Kunst zu widmen, schließlich war später notfalls noch immer Zeit genug, den erlernten Beruf des Apothekers wieder aufzunehmen.

Wie kam dieser Sinneswandel zustande? Welche Gründe gab es dafür? Vermutlich war eine große, unmittelbar nach dem Pharmaziestudium unternommene Italienreise und eine schwere Krankheit im folgenden Jahr 1833 ausschlaggebend. Dadurch innerlich befreit und um die Vorstellung erleichtert, sich im normalen, gutbürgerlichen Leben bewähren zu müssen, fasste er den Entschluß, sich der Malerei zuzuwenden. Dazu beigetragen hat auch die Erziehung des Vaters. Immerhin hatte dieser ihn und seine Brüder nicht nur zum Pflichtbewusstsein, sondern auch zur Weltgewandtheit erzogen, was letztlich den weiteren Weg seiner Jungen bestimmte: Simon, der Älteste, war zeitweilig als Kaufmann in Triest und Alexandrien tätig, bevor er mit 24 Jahren auf einer Geschäftsreise in Kairo verstarb. Eduard, anstel-

le des von seinem Vater gewünschten Arztberuf ebenfalls zum Kaufmann ausgebildet, arbeitete zunächst ebenfalls in Triest, ehe er 1837 Leiter der Münchner Musikhandlung Aibl wurde, die durch einen später angeschlossenen Verlag im Laufe der Zeit überregionale Bedeutung gewinnen sollte. Mit seinem Bruder Eduard, der 1884 gestorben ist, war Carl Spitzweg ein Leben lang eng verbunden, ebenso mit dessen Familie, der seine ganze Liebe galt. Carl Spitzweg selbst blieb unvermählt, obwohl er sich in jungen Jahren den schönen Frauen nicht abgeneigt zeigte und überhaupt in keiner Weise ungesellig war.

Der ewige Hochzeiter (Abb. 2)

Spitzweg war sich von Anfang an über die Schwierigkeiten im klaren, die mit seinem neuen Beruf als Künstler auf ihn zukamen, was sich aus dem leidenschaftlichen, an Besessenheit grenzenden Fleiß schließen lässt, mit dem er sich der Malerei widmete. Spitzweg hatte nicht nur ein angeborenes Maltalent, sondern auch das Verlangen, mit den Mitteln der Kunst zu sich selbst zu finden und einen tieferen Sinn in seinem Leben zu sehen.

Er besuchte weder eine Akademie noch bemühte er sich um Lehrer, die ihn im Malen unterwiesen: Spitzweg war und blieb Autodidakt. Er hatte aber auch das Glück, Künstler kennenzulernen, die dem Anfänger zum Teil durch ihre längere Berufserfahrung wesentliche Anregungen bieten konnten. Zu nennen sind Christian Heinrich Hansonn (1790-1863), der anfangs für ihn eine Art Mentor war, der gleichaltrige Landschafter Bernhard Stange (1807-1880), der vier Jahre jüngere Freund Eduard Schleich (1812-1874), Moritz von Schwind (1804-1871), der phantasievolle Schöpfer spätromantischer Märchenszenen, und Heinrich Bürkel (1802-1869), ein Meister der Genremalerei. Unter den jüngeren Künstlerkollegen sind zu nennen der Landschafter Friedrich Voltz (1817-1886), Dietrich Langko (1819-1896) und der wesentlich jüngere Maler fideler Mönche Eduard Grützner (1846-1925).

Spitzwegs Begabung war auf die Kraft seiner persönlichen Bildvorstellungen ausgerichtet. Sein Bestreben war, sich aus der Beobachtung der Wirklichkeit einen realistischen Formenvorrat zu schaffen, der nach seinen Vorstellungen jederzeit für ihn zur Hand war. Auch bei ihm ist die Zahl der von der Natur geschaffenen Studien und Skizzen groß und es gibt dort viele, zum Teil als abgeschlossene Kunstwerke wirkende Köstlichkeiten von zeichnerischer und malerischer Lebendigkeit zu bewundern. Wir finden eine Fülle von Landschaften, zart wie ein Gespinste oder auch mit zupackendem Strich erfasst, Figurenstudien nach dem Modell, von der Konzentration auf das Detail bestimmt, Skizzen von Bewegungen und Physiognomien sowie Kompositions- und Situationsstudien verschiedenster Art. Das Besondere an diesen Arbeiten ist die Zwanglosigkeit, mit der der Künstler das Gesehene im Hinblick auf die Brauchbarkeit und Überzeugungskraft in seinen Kompositionen umsetzte. Zur Schaffung einer eigenen Bildwelt musste eine überzeugende Malerei in Fleisch und Blut übergehen und die unterschiedlichen Studien, die oft auch als direkte Vorlagen für Bildpartien dienten, bildeten hierzu die Voraussetzung. Im Verlauf der Jahre nahm jedoch das realistische Element seines Schaffens in solchem Maße zu, dass sich schließlich in seinen Landschaften die Grenzen zwischen Gemälde und Studie verwischten. Seine Themen entwickelte der Künstler aus eigenen Beobachtungen sowie aus neuen Ideen, die sich für ihn aus der Kenntnis von Bildtypen oder aus seiner vielfältigen Lektüre ergaben.

Der Bücherwurm (Abb. 3)

Carl Spitzweg war sehr vielseitig begabt, wie aus seinen zahlreichen Gedichten, die er verfaßt hat, hervorgeht. So schrieb er in einem Gedicht: „Im Schaffen nur find Freud' und Glück, laß keine Müh dich reuen, und was du schufst, blickst einst zurück, soll andre stets erfreuen". Daß sein Schaffen noch spätere Generationen erfreuen und ihr Herz rühren wird, davon kann man ausgehen.

Tag der Franken

Bezirkstagspräsident Richard Bartsch

Seit 2006 wird der "Tag der Franken" offiziell begangen und jeweils am ersten Wochenende des Juli von einem der drei fränkischen Bezirke ausgerichtet.

.Auf die Petition eines oberfränkischen Bürgers hin beschloss der bayerische Landtag am 18. Mai 2006 künftig einen „Tag der Franken“ zu begehen, nachdem sich alle fränkischen Abgeordneten der CSU und der SPD dafür mit Nachdruck eingesetzt hatten.
Dieser Tag soll jeweils um den 2. Juli abwechselnd in einem der drei Bezirke die vielfältige Landschaft, Geschichte und Gegenwart der fränkischen Region deutlich machen und das Bewusstsein für die Entwicklungskraft und das innovative Potential Frankens stärken. Dieses Datum wurde gewählt, weil am 2. Juli 1500 auf dem Reichstag zu Augsburg das damalige Heilige Römische Reich Deutscher Nation „zur besseren Wahrung des Landfriedens“ in zunächst sechs und 1512 dann in zehn Kreise eingeteilt wurde. Damals entstand auch der „Fränkische Reichskreis“, der bis 1806 Bestand hatte und die Zusammengehörigkeit Frankens institutionell verwirklichte.

Mit dem „Tag der Franken“ soll diese Zusammengehörigkeit wieder fassbar gemacht werden. Die fränkischen Regierungspräsidenten lassen am Tag der Franken alle öffentlichen Gebäude beflaggen, ein Vorgang, der sonst nur bei höchsten staatlichen Anlässen geschehen darf. Neben den bayerischen Landesfarben und den Fahnen des jeweiligen Bezirks kann auch der fränkische Rechen als nicht offizielles Hoheitssymbol gehisst werden.

Der zentrale Festakt zum ersten „Tag der Franken“ wurde vom Bezirk Mittelfranken organisiert.

Als Schauplatz bot sich Nürnberg an, da dort das Haus der Bayerischen Geschichte die Landesausstellung „200 Jahre Franken in Bayern“ zeigte.

Am Festtag präsentierten zahlreiche Organisationen und Institutionen viele Aspekte ganz Frankens, wozu auch die Hohenloher Franken und die Eichstätter beitrugen. Informiert wurde über Franken als Urlaubsregion oder Wandergebiet, über fränkische Geschichte, fränkische Mundarten sowie traditionelle und moderne Trachten. Beim offiziellen Festakt wies der damalige Innenminister Dr. Günther Beckstein darauf hin, dass Franken nach seiner Eingliederung zu Beginn des 19. Jahrhunderts für Bayern „ein echter Zugewinn“ gewesen sei. Bezirkstagspräsident Richard Bartsch bedankte sich bei ihm mit einem „Frankenrätsel“ – einem Brettspiel über die Geschichte der Region – für sein Grußwort.

Der frühere Nürnberger Kulturreferent Hermann Glaser betrachtete anschließend den „Zauberschrank Franken“ aphoristisch und Hans Würth vom Bayerischen Rundfunk moderierte ein fränkisches Kulturprogramm. Der Abend war einer literarischen Reise durch die Geschichte und Landschaften Frankens unter dem Motto „Ins Land der Franken fahren“ gewidmet.

2007 fand der „Tag der Franken“ in Bamberg anlässlich des 1000jährigen Bistumsjubiläum statt und wurde vom Bezirk Oberfranken organisiert. In der Weltkulturerbestadt Bamberg wurden Tradition und Moderne, Kultur und Kulinarisches, Kabarett und Mundart aus Franken dargeboten. 2008 wird der Bezirk Unterfranken den Tag am 6. Juli in Miltenberg im Rahmen der „Unterfränkischen Kulturtage“ durchführen und ihn unter das Motto „Frankens Gegenwart und Zukunft“ stellen. 2009 wird der „Tag der Franken“ dann wieder in Mittelfranken stattfinden.

Verband der Bayerischen Bezirke

Staatssekretär Bernd Sibler: Klares Bekenntnis zu den Bezirken

Ein klares Bekenntnis zu den sieben bayerischen Bezirken legte in einem Grußwort während der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Verbands der Bayerischen Bezirke der Staatssekretär im Kultusministerium, Bernd Sibler, ab. Die Bezirke, betonte er, hätten seit Jahren eine hohe integrative Funktion innerhalb der kommunalen Familie. Zudem seien sie eine „wichtige Klammer bayerischer Identität“, und vermittelten ein unverzichtbares Stück Heimatgefühl. Ferner stellte der Staatssekretär die hohe sozialpolitische Kompetenz auf zahlreichen Aufgabenfeldern der Bezirke heraus, die sich in langen Jahren für den Freistaat immer wieder bewährt habe.

Besonders erwähnte Staatssekretär Bernd Sibler bei dieser Gelegenheit die Aktivitäten des Bayernbundes auf dem Gebiet der regionalen Kulturarbeit. Bernd Sibler war anlässlich der vorjährigen Landesversammlung, bei

v.l.n.r.: Staatssekretär Bernd Sibler, Verbandspräsident Manfred Hölzlein, stv. Verbandspräsident Franz Jungwirth

der er ein Grußwort der Staatsregierung als erste Amtshandlung nach seiner Berufung in das Kabinett sprach, Mitglied des Bayernbundes geworden. Die enge Verbindung zwischen Bayernbund und den Bezirken dokumentiert der Umstand, dass mit dem Verbandspräsidenten und niederbayerischen Bezirkstagspräsidenten Manfred Hölzlein, dem oberbayerische Bezirkstagspräsident Franz Jungwirth und dem geschäftsführenden Präsidialmitglied Norbert Kraxenberger fast der Gesamte Vorstand des Verbands der Bayerischen Bezirke im Bayernbund verankert ist.
Abschließend dankte Verbandspräsident Hölzlein Staatssekretär Sibler für dessen Ausführungen. Diese seien ein „ermutigendes Zeichen für die dritte kommunale Ebene“ und zeigen eine besondere Wertschätzung der bezirklichen Arbeit.

Josef Kirchmeier, Bezirksrat

Bezirk Schwaben legt abwechslungsreiches Museumsprogramm vor

Ob alte Technikgeräte für den Haushalt, ob die Donau in der Kunst oder auch Feldpostbriefe als „Lebenszeichen“: Auch 2008 bieten die Museen des Bezirks Schwaben sowohl ein ansprechendes Ausstellungsprogramm als auch eine Vielzahl abwechslungsreicher Veranstaltungen. Einen Überblick bietet die neu erschienene Museumsinfo für 2008/2009.

Enthalten sind die Jahresprogramme des Schwäbischen Volkskundemuseums Oberschönenfeld, von Hammerschmiede und Stockerhof in Naichen, dem Rieser Bauernmuseum Maihingen, vom Forum des Bezirks in Schloss Höchstädt als auch vom Schwäbischen Bauernhofmuseum Illerbeuren.

Das Programm liegt beim Bezirk Schwaben, Hafnerberg 10, 86152 Augsburg, und in den genannten Museen aus, es kann kostenfrei über die email: pressestelle@bezirk-schwaben.de angefordert werden.

Rieser Bauernmuseum Maihingen
"So geht's leichter"
Öffnungszeiten:15.3.-10.11.2008
Sa, So, Di, Do 13-17 Uhr,
vom 15.6.-15.9. Di-So 10-17 Uhr.
An Feiertagen geöffnet.

"So geht's leichter! - Technik im Haushalt" ist der Titel der neuen Sonderausstellung im Bauernmuseum in Maihingen.
Sie widmet sich der Elektrifizierung und Technisierung des Haushalts seit Anfang des 20. Jahrhunderts, wobei die rasanten Entwicklungen der 1950er und 1960er Jahre im Mittelpunkt stehen.
Im Laufe des Wirtschaftswunders eroberten elektrische Geräte den gesamten Haushalt. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Entwicklung, die der Durchschnittshaushalt im Zuge der Technisierung bis in die 1870er Jahre hinein durchlaufen hat.

Die Bad Endorfer Heiligenspiele

"Hl. Augustinus und Mutter Monika"

von Konrad Schauer, Bad Endorf

Seit über zweihundert Jahren wird in Bad Endorf Theater gespielt. Den Schwerpunkt bilden dabei religiösen Stücke, die das Leben von Seligen und Heiligen, sowie Episoden aus der Bibel darstellen. Diese Stücke sind weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt und ein fester Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Tausende von Besuchern kommen jährlich ins vereinseigene Theaterhaus. In diesem Jahr kommt unter der Spielleitung von Herbert Ramoser das Stück „Hl. Augustinus und Mutter Monika“ von Hubert Bomba zur Aufführung.

Als einer der größten Theologen und Philosophen der christlichen Spätantike hat der Hl. Augustinus das Denken des Abendlandes wesentlich mitgeprägt. Seine Theologie beeinflusste die Lehre fast aller westlichen Kirchen, ob katholisch oder protestantisch. Die von ihm verfassten und zum großen Teil noch erhaltenen theologischen Schriften, Briefe und Predigten zählen zu den einflussreichsten autobiographischen Texten der Weltliteratur. Auch die theologischen Schriften des heutigen Papstes, Benedikt XVI., sind von seiner Lehre durchdrungen. Im Jahr 1981 besuchte er als Josef Kardinal Ratzinger eine der Aufführungen des Stücks „Heiliger Augustinus und Mutter Monika“. Bei einer persönlichen Begegnung des Vorstands Konrad Schauer mit Papst Benedikt XVI. erinnerte sich der Heilige Vater mit großer Freude und Dankbarkeit an diesen Besuch.

Augustinus wurde am 13. November 354 in Thagaste im heutigen Algerien in Nordafrika geboren. Sein Vater Patricius, Bauer und Regierungsbeamter, war bis vor dessen Tod Anhänger des römischen Götterglaubens. Seine Mutter dagegen war strenggläubige Christin, sie unterwies Augustinus von klein auf in der christlichen Lehre.

Augustinus begann nach seiner Grundschulzeit in Karthago ein Studium in

Theaterhaus

Grammatik, Rhetorik und Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik. Aus Geldmangel musste er dieses mit 16 Jahren aber wieder abbrechen. Er kehrte nach Hause zurück und schloss sich einer Straßenbande an. Ein Jahr später begann er erneut ein Studium in Rhetorik, das er mit Erfolg abschließen konnte. In dieser Zeit ging er auch ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen ein, das ihm einen Sohn namens Adeodatus („der von Gott gegebene“) schenkte. Für die strenge Religion seiner Mutter empfand Augustinus zunehmend Verachtung; er las zwar als Literat die Bibel, fühlte sich aber von ihrer ungelehrten Sprache abgestoßen. Eine andere, damals moderne, geistig-religiöse Strömung, der „Manichäismus“, der eine strenge Teilung der Welt in Gut und Böse lehrte, erweckte sein Interesse.

Augustinus lehrte in Thagaste als erfolgreicher Professor für Rhetorik und kam 384 über Rom nach Mailand, um auch dort als Hochschullehrer zu arbeiten. Hier wandelte sich sein Leben: seine Mutter, die Zeit ihres Lebens um Augustinus sehr besorgt war und der er sehr nahe stand, konnte nun endlich ihren christliche Einfluß geltend machen. Mutter Monika überredete ihren Sohn, die Beziehungen zu seiner Geliebten abzubrechen. Zum anderen war Augustinus fasziniert von den Predigten des Mailänder Erzbischofs Abrosius. Schließlich geschah es der Überlieferung nach, dass er in einem Moment der inneren Zerrissenheit eine Kinderstimme hörte: „Nimm und lies….“ Er ergriff die Heilige Schrift und stieß auf die Stelle: „Laßt uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifungen, ohne Streit und Eifersucht. Legt an den Herrn Jesus Chirstus, und sorgt nicht so für euren Leib, dass die Begierden erwachen!“ (Römerbrief 13, 13-14)

Augustinus ließ sich in der Osternacht 387 taufen und kehrte nach Thagaste zurück. Während dieser Reise starb seine Mutter Monika. Augustinus wurde 391 von Bischof Valerius zum Priester und 395 zum Bischof geweiht. Augustinus starb am 28. August 430 in Hippo. Augustiuns („der Erhabene“) wird dargestellt mit Buch, flammendem Herz, Engel oder einem wasserschöpfendem Kind. Er ist Patron der Theologen, Buchdrucker, der Bierbrauer und für gute Augen.

Aufführungen 12.5. - 15.6.2008
Kartenvorverkauf ab 7.4.2008
Telefon 0805/73743
Fax 08053/795 091
Weitere Informationen unter
www.theater-endorf.de

"Freistaat Bayern, vom Königreich zur Hoch-Technologie"

Beim Bayernbund-Stammtisch am Mittwoch, 5. März 2008, im Gasthof "Zum Bräu" in Tattenhausen konnte Sepp Höfer, stellv. Vorsitzender, rund 70 Teilnehmer begrüßen, darunter Bürgermeister und Gemeinderäte aus Großkarolinenfeld und den angrenzenden Gemeinden.

Ehrenvorstand Konrad Breitrainer

Als Höhepunkt des Abends beeindruckte Ehrenvorsitzender Konrad Breitrainer die Zuhörer mit seinem Vortrag "Freistaat Bayern, vom Königreich zur Hoch-Technologie". Es begann im Jahre 1806, als das Kurfürstentum Bayern zum Königtum erhoben wurde. Kurfürst Maximilian IV. Joseph wurde zum König Maximilian I. Joseph ausgerufen. Napoleon Bonaparte gilt als der Vater des Königtums Bayern. Damals waren zwei Drittel der Bevölkerung Bayerns in der Landwirtschaft tätig!

In der Zeit von 1820-1830 wurde in Bayern ein Netz von mit Steinen befestigten Straßen geschaffen. 1835 baute eine private Aktiengesellschaft die Eisenbahnstrecke Nürnberg-Fürth. Die Bahnlinie München-Augsburg wurde ebenfals von einer privaten Aktiengesellschaft gebaut.

Nachdem König Max II. 1848 einen Unterstützungsfond für industrielle Zwecke geschaffen hat, legte er die Grundlagen für die heutige Zeit indem er das bayerische "Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten", das heutige Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie schuf und durch die Gewerbeordnung von 1868 volle, grundsätzliche Gewerbefreiheit einführte. In der Zeit von 1821 bis 1870 bildete sich auch das Bank- und Kreditwesen, was ebenso für die wirtschafttliche Entwicklung Bayerns von entscheidender Bedeutung war.

Markante Punkte der nun anwachsenden Industrialisierung waren die Entwicklung des Maschinenbaues (Linde, MAN, Siemens) und die der chemischen Industrie (PWA, BASF, Stickstoffwerke Trostberg, Wacker Burghausen), nicht zu vergessen die Schaffung der Sozialgesetzgebung (gesetzliche Kranken-, Unfall- und Altersversicherungen).

Preisträger Familie Jehle

Die Schaffung von Kraftwerken zur Sromerzeugung und auch die Bildung der Großbrauereien fällt in diesen Zeitrahmen.

Auch die Entwicklung von Motoren für den Flugzeugbau, speziell Strahltriebwerke, über Antennen-Technologie für die Kommunikation, Membran-Technologie zur Abdeckung von Gebäuden und Stadien, bis hin zur Technologie für den heutigen Transrapid, das alles gehört heute zur Hoch-Technolgie in Bayern.

Die Anwesenden belohnten Konrad Breitrainer mit großem Beifall für die Ausarbeitung und Präsentation dieses bemerkenswerten Vortrages. Nähere Einzelheiten aus diesem Vortrag sind im Internet ersichtlich unter www.bayernbund-rosenheim.de.

Nach Erläuterungen zum "Apfelmarkt in Bad Feilnbach" durch Sepp Höfer, stellv. Vorsitzender, wurden die drei Hauptpreise des Bayern-Rätsels vom Apfelmarkt 2007 an die Gewinner übergeben:

1. Preis - eine Ballonfahrt - ging an Familie Jehle aus Feldkirchen-Westerham,
2. Preis - eine Wendelsteinfahrt mit der Zahradbahn - ging an Familie Korisanski aus Bad Aibling
3. Preis - ein Essen im Hotel Maximilian in Bad Feilnbach - ging an Frau Brauer aus Stephanskirchen.

In seinem Grußwort sprach Landesvorsitzender Adolf Dinglreiter unter anderem das Projekt "Die Zukunft unserer Dörfer" an, und berichtete darüber, dass sich der Bayernbund in Kürze mit der Frage "Wird Bayern in Zukunft Bayern bleiben?" befassen wird. Besonders appellierte er an die Zuhörer "Das christliche Brauchtum im Jahreskreis" nicht zur zu lesen, sondern weiterzuvermitteln und vorzuleben.

Mit der Bayernhymne endete der offizielle Teil des Bayernbund-Stammtisches beim Bräu in Tattenhausen. Anschließend wurde in angeregter Unterhaltung noch lebhaft diskutiert und gefachsimpelt.

Alfred Dickert
KV Rosenheim

20. Holledauer Gstanzlsingen beim Kuchlbauer in Abensberg am 1. März 2008

Die Fahrt zum Treffen der besten bayrischen Gstanzlsänger in der Holledau ist schon Tradition für die Stettenhofener vor allem deren Bayernbundfreunde des Kreisverbandes Wittelsbacher Land - Bayrisch Schwaben. Es ist eine Veranstaltung auf die man sich so richtig freuen darf und zwar nicht nur auf die einmaligen Darbietungen dieser Elitesänger mir ihrer gesanglichen Reimkunst und bayrischen Wortakrobatik. Es ist auch das Drumherum, das auf uns eine besondere Anziehungskraft hat und Spannung aufkommen lässt. Und genau davon möchte ich ihnen erzählen:

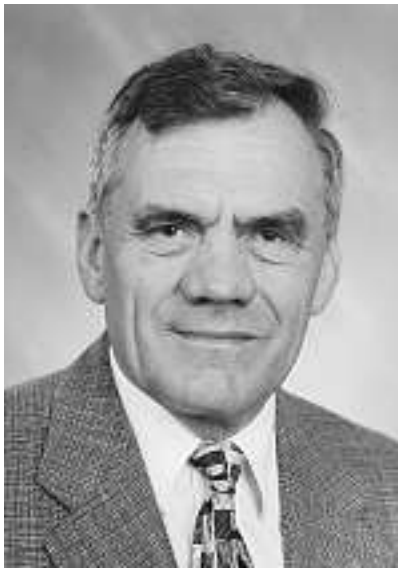
Wir kommen am Spätnachmittag beim „Pumpa-Häusle“, einem geselligen Treff auf dem Bauernhofareal unseres Bayernbundfreundes Gerhard Meitinger, zusammen. Sauber rausgeputzt stehen alle - lauter Mannsbilder und ausgenommen ein hübsches Weib im Dirndl - da. Nachdem wir heute in die bayrische Hopfengegend fahren, ist natürlich bayrisches G`wand angesagt.
Der Bus wartet schon und gutgelaunt steigen wir ein. Nach einigen nochmaligen Zwischenstops gehts los zur Kuchlbauer-Brauerei. Alle sind gut drauf. Es geht lustig zu, Nach ca. 1 1/2 stündiger Busfahrt sind wir dann in Abensberg.
Am Eingang erhalten wir unsere vorausbezahlten und hinterlegten Eintrittskarten und stellen bald fest, dass wir wieder ganz tolle Plätze zugewiesen bekamen. Wir rutschen auf die einfachen, aber praktischen Holzbänke an den schlichten Biertischen.
Einfach gigantisch dieser rieisige, hohe Stadl der mit alten Bauern- und Handwerksgeräten ausstaffiert ist. Alles hat schon fast musealischen Charakter. Dann die gutgelaunten Besucher, die Stadlatmosphäre, die gesamte Ausschmückung des Raumes, die ungestörte Sicht auf die Bühne, das Raunen und Lachen, das fleißige Personal und die noch erschwinglichen Preise - kurz: alles stimmt! „Paßt scho“ : sagen meine Tischnachbarn. Schnell ist jedem seine Maß Bier serviert. Das bestellte Essen kommt kurz darauf, es ist schmackhaft, reichlich und unwahrscheinlich gut!

Inzwischen hat Josef Piendl (bekannt als „Bäff“), Gstanzlsänger und Moderator mit der Begrüßung und Vorstellung der Musikgruppe und den Vortragenden begonnen. Jetzt muß er noch die Honoratioren des Ortes und der näheren Umgebung besonders erwähnen (Leut`die halt mehr sind als andere und die man vielleicht auch einmal u.U. brauchen könnte - ihr versteht`s schon) .Uns hat er auch als Gruppe aus Schwaben willkommen geheißen. Eigentlich hätte es Bayrisch Schwaben heißen müsssen, aber so tief in Bayern kennt man den Unterschied halt doch nicht.
Und los gehts mit dem Singen der Gstanzl, den Witzen und einer begleitenden passenden Blasmusik. Humorvoll, deftig und urig. Die Leut`haben sich gebogen vor Lachen und fast hätten`s das Trinken vergessen, wenn nicht ab und zu ein Prosit der Gemütlichkeit gespielt worden wäre.
Ja was ist denn das für eine Überraschung! Plötzlich werden wir von einer hübschen Bedienung angesprochen. Es ist die Nadja Stadler, die Holunderblütenkönigin 2006 - 2008 aus Berching. Wir kennen uns noch vom letztjährigen Gstanzlsingen. Welch ein Zufall, Und wieder ein Prosit der Gemütlichkeit. Man hat ja soviel zu ratschen und zu erzählen. Natürlich muß man aufpassen, dass die „Nurzuhörer“ in ihrer Lauschkonzentration nicht gestört werden. Die Sänger beginnen mit dem „Hinaussingen“. Da horchen jetzt alle hin, denn das ist ja auch das Beste und der Höhepunkt des Abend.

Auf der Rückfahrt ist`s noch unterhaltsamer als auf dem Herweg. Im nächsten Jahr - am 23.März - fahren wir wieder gemeinsam zum Gstanzlsingen nach Abensberg. Wer so etwas erleben durfte für den gibt es nur eins: Bayern muß Bayern - besser noch: Bayrisch bleiben!!

Egon Voswinkel

Tief in seiner Heimat verwurzelt - Sebastian Kuchenbaur ist tot



Sebastian Kuchenbaur

Sebastian Kuchenbaur, MdL a.D. und stellvertretender Landesvorsitzender des Bayernbundes ist tot. Im Alter von 71 Jahren ist er nach langer, schwerer Krankheit am 12. April 2008 verstorben.

Kuchenbaur war seit 05. März 1975 Mitglied des Bayernbundes und seit 2001 stellvertretender Landesvorsitzender und damit Vertreter Schwabens im geschäftsführenden Landesvorstand.

Von 1988 bis 2003 gehörte er dem Bayerischen Landtag an. Dort war der praktizierende Landwirt Mitglied in den Ausschüssen für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, sowie für Bundes- und Europaangelegenheiten. Dabei lagen ihm die Probleme der Landwirtschaft besonders am Herzen. Für seinen großen Einsatz wurde er 1993 mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Sebastian Kuchenbaur war tief in seiner Heimat verwurzelt und deshalb auch stets aufrechter Kämpfer für die Ziele und Aufgaben des Bayernbundes.

Bei seiner Beerdigung am 15. April in seinem Heimatort Achsheim nahm auch der Bayernbund Abschied von Sebastian Kuchenbaur. Der Landesvorsitzende Adolf Dinglreiter würdigte dabei am Grabe die Verdienste des Verstorbenen für den Bayernbund. Mit ihm habe man einen engagierten, entschiedenen und mutigen Verfechter bayerischer Belange verloren.

Bayerische Geschichte zu vermitteln, die Sprache der bayerischen Stämme zu pflegen, sowie christlich-abendländische Tradition und Brauchtum lebendig zu erhalten, das waren ihm große Anliegen. Dafür wollte er noch viel tun, aber es war ihm nicht mehr gegönnt.

Mit einem von Herzen kommenden „Vergelts Gott“ dankte Dinglreiter Sebastian Kuchenbaur, der stets ein guter Freund und aufrechter Mitstreiter für „unsere bayerische Sache“ gewesen sei. Sichtbarer Ausdruck des Dankes sei ein Kranzgebinde, das er im Namen des Landesverbandes und des Kreisverbandes Wittelsbacher Land – bayerisch Schwaben am Grabe niederlegte.

Bücher

Ob Neuburger Donauschwimmen, Georgiritt zum Ettendorfer Kircherl oder die Oberammergauer Passionsspiel - Feiern gehört zur bayerischen Lebensart. Entdecken Sie renommierte Feste, Bräuche und Märkte. Dazu gibt es geschichtliche Hintergründe und Veranstaltungshinweise, Tipps zu Anfahrt und Einkehrmöglichkeiten und eine Übersichtskarte.

Armin Schneider

So feiert Bayern

Feste, Bräuche und Märkte in Oberbayern

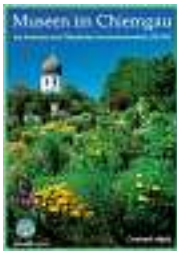
J. Berg Verlag München

ISBN

978-3-7658-4230-6

€ 16,95

Von Wasserburg bis Schleching und von Siegsdorf bis Frasdorf gibt es eine Vielzahl, zum großen Teil von der Bevölkerung noch nicht entdeckten, Museen in Schlössern, Burgen Galerien und Bauernhäusern. Sie umfassen ein großes geschichtliches Spektrum, technische Entwicklungen und zeigen Kunst und Kultur in vielfältiger Weise.



Museen im Chiemgau

mit Anschluss zum Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)

Die Broschüre kann erworben werden bei den Touristinformationen rund um den Chiemsee.

Schutzgebühr € 4,50

Leserbrief

WBR Februar/März 2008

Wenn „der Islam.....auch ein Teil der Zukunft Bayern“ (WBR 02/03) sein sollte, dann wird es mit den „Osterbräuchen für zu Hause“ (siehe WBR Seite 13) bald zu Ende sein, weil es im Islam keine Toleranz gibt! Deshalb: Keine Islam-Schulen (wie z.B. in Bad Godesberg) oder Groß-Moscheen (Köln, München) zum Wohle des christlichen Abendlandes.

Bayern wird mit dem Islam noch sein GRÜNES Prohetenwunder erleben!! Seid also wachsam!

P. Semofy, Bad Godesberg

drumherum - Das Volksmusikspektakel 2008

vom 8.-12. Mai 2008 in Regen

Volksmusik ist ein schönes Stück Kultur. In Bayern und drumherum hat man es schon immer verstanden, Traditionen lebendig zu erhalten und überliefertes Musikgut zu pflegen. Seit 1998 treffen sich die Volksmusikbegeisterten alle zwei Jahre in Regen im Bayerischen Wald und erfüllen das malerische Städtchen an allen Ecken und Enden mit Summen und Brummen, mit Singen und Pfeifen. Am Pfingstwochenende, 8. Mai bis 12. Mai 2008, ist es wieder so weit, dann heißt es wieder: Auf geht's zum „drumherum – Das Volksmusikspektakel 2008" nach Regen! Weit über 2.000 (!) aktive Musikanten und Sänger in über 300 unterschiedlichsten Besetzungen aus allen Teilen Bayerns und verschiedenen europäischen Ländern und Regionen werden erwartet. drumherum – Das Volksmusikspektakel", hat 2006 über 45.000 Besucher angelockt. Es setzt sich aus unzähligen Einzelveranstaltungen zusammen: Konzerte, Gottesdienste werden volksmusikalisch gestaltet, zahlreiche Sänger- und Musikantentreffen finden auf verschiedenen Freilichtbühnen, im Kurpark und in Musikantenfreundlichen Wirtshäusern statt. In den Hinterhöfen wird musiziert und gesungen und auf dem Bretterboden am Stadtplatz wird getanzt. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Workshops, Dialektlesungen, die 6. Internationale Volksmusikmesse (10.-12.5. in der Realschule), Infostände von Vereinen und Institutionen, die Sonderausstellung „Wastl Fanderl – Badersohn, Volksliedsammler, Medienstar" der „Sänger- & Musikanten-Zeitschrift" im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum, Tanzveranstaltungen, Angebote rund um das Thema „Coupletsingen", ein großer Kunsthandwerkermarkt (11.-12.5.) und vieles andere mehr.

Informationen für Sänger & Musikanten: drumherum-Büro, Fichtenweg 10, 94209 Regen, Tel.: 09921-904975, Fax: 09921-807805, www.drumherum.com, eMail: info@drumherum.com

Informationen für Besucher: Kurverwaltung Regen, Schulgasse 2, 94209 Regen, Tel.: 09921-60426, Fax: 09921-60433, www.regen.de, www.drumherum.com, eMail: tourist-information-regen@t-online.de

Alpenländische Maiandacht Wallfahrtskirche St. Marinus in Wilparting am Irschenberg

Sonntag, 4. Mai, 19:00 Uhr

3QuartiXang-Ossiander Dreigesang - Evenhausener Soatnmusi

anschließend Musikanten-Hoagascht beim "Moar" in Wilparting zum Mitmachen und Zuhören.

Der Eintritt ist frei!

Alle singerischen und musikantischen Volksmusikfreunde sind herzlichst eingeladen.
Bitte Instrumente mitbringen!

Verbindende Worte Hans Kaußner

Veranstalter: Frank Schubert vom 3QuartiXang

KV Rosenheim

Achtung! Termin-Änderung!
Neuer Termin:
Freitag, 9. Mai, 18:00 Uhr
Bayernbund-Maiandacht 2008 mit Pater Bruno (vom Kloster Reisach)
Kapelle unterhalb des "Tatzlwum"
anschl. Einkehr im Hotel Tatzlwurm

16.-18. Mai 2008
Studienreise "Tirol-Bayern-Südtirol"
nach Burgeis, Mals, Mustair, Taufers, Glurns, Nauders, Altfinstermünz

12. Juni 2008, 19:00 Uhr
Ehrenabend für verdiente Bayernbund-Mitglieder beim Dorfwirt Vornberger in Altenbeuen

19. Juni, 15:45 Uhr
Ausstellung "Adel in Bayern"
im Lokschuppen Rosenheim
Führung, anschl. Einkehr im Café Lokschuppen
Anmeldung bei Elfriede Göppelhuber: Tel.: 08031-86 342

Bitte beachten Sie auch die Hinweise in der Tagespresse.

KV München und Umgebung

21. Mai, 18:00 Uhr
"850 Jahre Gesichter einer Stadt"
Innenstadtführung in Zusammenarbeit mit Stattreisen München e.V.

6. Juni, 19:30 Uhr
"Kirche als Brücke zwischen gestern und morgen" mit Landesbeiratsmitglied Prälat Josef Obermaier
Altmünchner Gesellenhaus

28. Juni, ganztägig
Ausflug zur Landesausstellung "Adle in Bayern" im Lokschuppen Rosenheim und in Schloss Hohenaschau

Bitte melden Sie sich zu allen Veranstaltungen bei Klaus Dieter Schmidt an: Tel.: 089-582440

Geschäftsstellen des Bayernbund e.V.

Landesverband:
Petra Brinkmann
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de
Frau Brinkmann erreichen Sie jeden Mittwoch von 8:30 - 13:30 Uhr persönlich am Telefon

Kreisverband Oberland:
Walter Zainer
Jupiterstr. 32
83624 Otterfing
Telefon/Telefax: 08024/1749

Kreisverband Kempten:
Inge Böck
Aurikelweg 33
87439 Kempten
Telefon: 0831/87646

Kreisverband Memmingen/Unterallgäu:
Rudolf Geiger
Weberstr. 36 1/2
87770 Memmingen
Telefon: 08331/89780

Kreisverband Passau:
Horst Wipplinger, 1. Bürgermeister
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Bezirksverband Franken:
Prof. Dr. Dieter J. Weiß
Veillodterstr. 13
90409 Nürnberg
Telefon/Telefax: 0911/535487
Büro: 0921/554194
Email: dieter.weiss@uni-bayreuth.de

Kreisverband München + Umgebung:
Josef Kirchmeier
Geschäftsstelle:
Klaus Dieter Schmidt
Aldegreverstr. 22
80687 München
Telefon: 089/582440
Telefax: 089/58979413

Kreisverband Altbayern:
Wolfgang Hiebinger
Asternweg 3
93053 Regensburg
Telefon: 0941/55299
Telefax: 0941/565514
Email: WHiebinger@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:
Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email: info@bayernbund.de

Kreisverband Traunstein:
Heinrich Wallner
Markstatt 10
83339 Chieming
Telefon: 08664/231
Telefax: 08664/929260
Email: H.Wallner@elektro.wallner.de

Kreisverband Wittelsbacher Land - Bayrisch Schwaben:
Familie Voswinkel
Achstr. 17a
86316 Friedberg
Telefon: 0821/6070204
Email: irma.voswinkel@t-online.de

KV Memmingen/Unterallgäu

10. Mai, 15:00 Uhr
Führung in St. Martin
mit kleinem Orgelkonzert

14. Juni, 15:00 Uhr
"Hoigata"
Hotel Weisses Roß, Memmingen

9. Juli
Tagesfahrt nach Lindau -Wigratsbad (Wallfahrtsort)

12. Juli, 15:00 Uhr
"Hoigata"
Hotel Weisses Roß, Memmingen

KV Wittelsbacher Land-Bayrisch Schwaben

geplante Ausflüge/Besichtigungen

Rudolf-Diesel-Ausstellung
im Werksmuseum MAN Augsburg

Rieser Bauernmuseum Maihingen
mit Stadtbesichtigung Nördlingen

20./21. September
Ein Männerchor aus dem Allgäu
im Wittelsbacher Land

9. November
Leonhardirittt in Inchenhofen
(ältester Leonhardiritt in Bayern

Impressum

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Herausgeber:
Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Redaktion:
Verantwortlich für die Redaktion:
Angelika Binzer-Prieler
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/638 93 445
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: € 2.--
Jahresabonnement (6 Ausgaben): € 12.--

Bankverbindung:
Volksbank-Raiffeisenbank
Mangfalltal/Rosenheim eG
KontoNr.: 577 27 10
BLZ 711 600 00

Druck:
Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstr. 5b
94036 Passau

Verlag und Anzeigen:
Bayernbund e.V.
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an:

Angelika Binzer-Prieler
Redaktion
Weiß-Blaue Rundschau
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/63 89 34 45
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

Alle Beiträge per Email oder auf CD. Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300dpi).

Redaktionsschluss: Ende Mai 2008
(Ausgabe Juni/Juli 2008)

Erlebnis Chiemsee

Lust auf Chiemsee?

Egal wann! Die Chiemsee-Schifffahrt bringt Sie an 365 Tagen zur Herren- und Fraueninsel.

Pendelverkehr

Gerade Lust auf Chiemsee?
Egal wann!
Die Chiemsee-Schifffahrt bringt Sie
an 365 Tagen zu Herren- und Fraueninsel
Fahrpläne dazu finden Sie unter
www.chiemsee-schifffahrt.de

Chiemseebahn

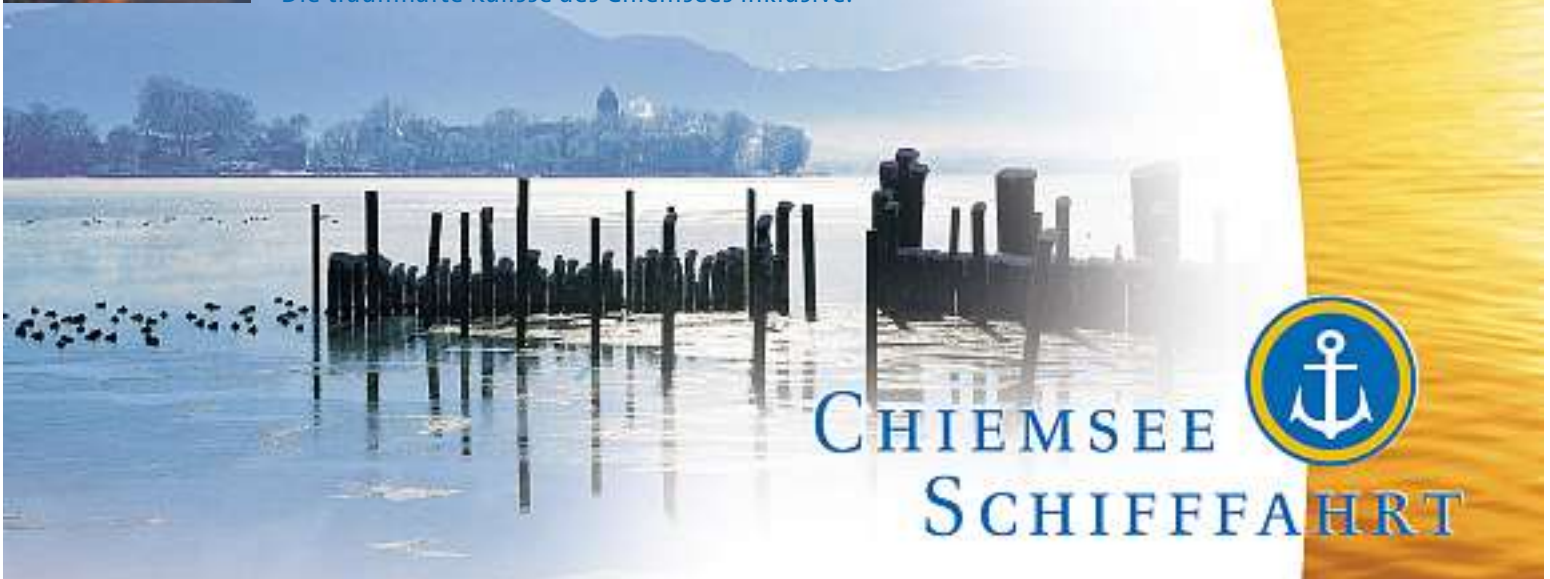
Heute schon gedampft?
Eine Fahrt mit der Dampftrambahn aus dem
Jahr 1887 rundet ihr Chiemsee-Erlebnis ab.
Darf es Erste oder Zweite Klasse sein?

Gruppenangebote

Mit Freunden oder Gästen zum Chiemsee?
Wir unterstützen Sie bei der Planung
Ihrer Gruppenreise. Anruf genügt: 08051 6090.

Veranstaltungen

Darf es was Besonderes sein? Bei uns finden Sie Ihr
passendes Schiff mit besonderem Ambiente.
Die traumhafte Kulisse des Chiemsees inklusive.



Chiemsee Schifffahrt

Ludwig Feßler KG · Seestraße 108 · 83209 Prien am Chiemsee · www.chiemsee-schifffahrt.de · Telefon 0 80 51 - 60 90